Weihnachtszeit

Weihnachtszeit, du schönste Zeit.
Überall ist Heimlichkeit.
Keiner, der jetzt nicht geschickt
bastelt, schneidet, klebt und stickt,
Verse lernt und Lieder singt,
seinem Nächsten Freude bringt.
Weihnachtszeit, du schönste Zeit.
Freude macht die Herzen weit.
Engel schweben durch das Haus.
Alles sieht so festlich aus
Überall ein Transparent.
Langer, seliger Advent.

Für jung und alt sind die Wochen vor dem Weihnachtsfest die schönsten des Jahres. Diese Zeit der Spannung und Gemütlichkeit versucht dieses Heft auszufüllen – mit schönen Gedichten, alten Weihnachtsliedern, unterhaltsamen Geschichten und vielen Bastelvorschlägen für groß und klein.

DER WEG ÜBERS EIS

EINE GESCHICHTE VON HERMANN GERSTNER

ALS DIE NOVEMBERWINDE über die fränkischen Wälder wehten, war in das alte Städtchen, das sich mit Türmen und Toren an das Mainufer lehnt, ein Hausierer mit seinem Pudel gekommen. Der greise Mann mußte in das Krankenhaus gehen und erlebte den beginnenden Winter nicht mehr. Seinen hinterbliebenen Hund aber übernahm der zehnjährige Anton, ein Bäckerssohn, der in der ganzen Gasse als Tierfreund bekannt war. Er hatte nicht nur Stallhasen, Meerschweinchen, die Angorakatze Minzie, sondern auch ein Aquarium, und im Keller gewährte er sogar einem Igel ein Plätzchen für den Winterschlaf. Als er nun den Pudel, den er Struppi nannte, nach Hause brachte, machte sein Vater ein mißmutiges Gesicht, und die Mutter schüttelte bedenklich den Kopf. Und eines Tages erlauschte er ein Gespräch der Eltern und hörte, daß sie ihm den Hund bis zum Jahresende lassen wollten, um ihm nicht die Weihnachtsfreude zu verderben. Dann aber sollte das Tier aus dem Haus.

Während sich die Festtage näherten, war Anton diesmal gar nicht so fröhlich wie sonst. Immer wieder mußte er daran denken, wohin wohl Struppi, der sich in den wenigen Wochen innig an seinen neuen Herrn gewöhnt hatte, im neuen Jahr gebracht würde. Zwar duftete das Bäckerhaus nach Christstollen und Lebkuchen, nach Zimtsternen, Makronen und Gewürzplätzchen – aber Anton war nur mit halber Kraft dabei, als er die Mandeln und das Zitronat zerkleinern mußte. Sonst hatte er begeistert das Marzipan in die alten holzgeschnitzten Model gefüllt, in diese ausgehöhlten Wappen, Tierleiber, Herzen und Rauten. Diesmal machte ihm auch das keine Freude. Und als ihn die Mutter anwies, er solle ein paar Teller mit gedörrten Birnen, mit Zwetschgenhutzeln, Rosinen und Feigen in das Schaufenster stellen, ging ihm die Arbeit nur langsam von den Händen. Traurig blickte er zu seinem Pudel hinunter, der ihn nicht mehr verließ, als ahnte er schon die nahe Stunde der Trennung.

Es wurde kalt in diesen Tagen, und als der Weihnachtstag selber heraufkam, waren die Gassen und Dächer verschneit. Die Hügel vor den Toren der Stadt waren bis zum Höhensaum weiß, ja sogar der Main, der vom Frost mit einer dünnen Eisdecke überzogen war, trug darauf die weiße Schneehülle. Anton stellte bereits in der Frühe, als die Sonne aufgegangen war, eine Stange mit einer ungedroschenen Garbe Hafer in den Garten hinaus, damit auch die Vögel an diesem kalten Wintertag, wie es ein alter Brauch gebot, die Gnade des Welterlösers fühlen konnten. Die Spatzen, aber auch die Meisen und Finken ließen sich nicht lange bitten. Sie waren wohl sehr erstaunt, daß sie an diesem frostigen Wintertag eine volle Garbe fanden, aber dann zögerten sie nicht lange und schmausten nach Herzenslust.

Heuer blieb Anton nicht lange am Fenster stehen, um den Vögeln bei ihrem weihnachtlichen Mahl zuzusehen, er stieg mit seinem Struppi zur Großmutter in das obere Zimmer hinauf. »Setz dich ein bißchen zu mir«, sagte die Greisin, »man braucht dich unten im Geschäft nicht. Gebacken ist auch alles, die Leute werden bald ihre Stollen daheim haben.«

Anton nickte. Er fühlte sich heute bei der Großmutter am wohlsten. Sie streichelte den Struppi so zärtlich, sie konnte schöne Geschichten erzählen und hatte immer ein offenes Herz für den Enkelsohn. Sie lobte ihn, daß er die Hafergarbe nicht vergessen hatte, so daß auch die Vögel den heiligen Tag fühlen konnten.

»Ja, ist schon ein besonderer Tag«, sagte sie, »da laufen manchmal die Brunnen mit Wein, und die Tiere können reden wie Menschen. Es kommt sogar vor, ich weiß es noch von meiner eigenen Großmutter, daß mitten in der Heiligen Nacht, und wenn sie noch so kalt ist, Apfelbäume blühen und Früchte tragen. Meine Großmutter hat mir von zwei Apfelbäumen erzählt, die drüben über dem Main im Steinbruch in der Christnacht aufgeblüht sind und innerhalb weniger Stunden purpurrote Äpfel von Daumendicke getragen haben, richtige glänzendrote Christäpfel!«

»Wenn man einen Zweig mit diesen Äpfeln finden könnte«, meinte Anton, und er dachte, dann würden wohl die Eltern von einem solchen Wunder so überrascht sein, daß sie ihm den Weihnachtswunsch, den Pudel behalten zu dürfen, nicht abschlagen würden. Wenn er mit einem solchen wunderbaren Zweig heimkäme, voll mit frischen saftigen Äpfeln . . .

Anton ließ den Struppi bei der Großmutter und verließ durch die Hintertür das Haus. Nach einer Weile sollte er zum Essen gerufen werden. Im ganzen Haus fand man ihn nicht. Struppi heulte leise. Draußen senkte sich ein grauer Wolkenhimmel tief auf das Städtchen herab, die Wolken waren voller Schnee. Der Laden war geschlossen, durch das Haus dufteten Brot und Marzipan. Anton war immer noch nicht da. Struppi heulte lauter, er schlich zur Bäckerin hin und zerrte an ihrem Rocksaum. »Wir müssen ihn suchen«, sagte der Bäcker. Und die Großmutter bemerkte ängstlich: »Er ist vielleicht zu den Steinbrüchen gelaufen.«

»Hast ihm wieder dumme Geschichten erzählt«, fuhr der Bäcker auf.
Und seine Frau rief erschrocken: »Die sind doch drüben über dem Main.«

Da rannten der Bäcker und die Bäckerin aus dem Haus, ihnen voran aber eilte Struppi. Er schien genau zu wissen, wohin sein Herr gegangen war. Als man aus dem Stadttor hinauskam und die Eltern Antons unschlüssig Ausschau hielten, wandte sich der Hund sofort in eine bestimmte Richtung. Die Bäckersleute folgten dem Pudel, als wüßte der genau Bescheid. Und da standen sie nach wenigen Minuten am Ufer des Mains, sie sahen aber kein Wasser, sie hörten es nur unheimlich gurgeln, und da, weiß Gott, da führte eine Spur über den zugefrorenen und verschneiten Fluß. Und die Spur lief quer hinüber bis ans andere Ufer und dort wieder die Böschung hinan. »Er ist nicht eingebrochen«, sagte der Bäcker wie erlöst und wollte sich nun selber aufs Eis wagen. Aber das knirschte so und brach unter dem Gewicht des starken Mannes, daß der Bäcker mit dem einen Fuß bis zum Knöchel einsank und schleunigst zum Ufer zurückstapfte.

»Ich werde einen Schiffer holen. Wir müssen eine Gasse ins Eis schlagen und mit einem Nachen hinüberfahren«, sagte der Bäcker und gebot seiner Frau, am Flußufer zu warten. Es fing an zu schneien.

Der Bäcker rannte davon. Die Frau blieb in Ängsten stehen. Der Pudel aber ließ sich nicht halten. Er rannte über die Eisdecke hinweg und folgte der Spur seines Herrn. Dort war er nun schon auf der Böschung und verschwand im stärker werdenden Schneetreiben. Die Flocken fielen bald so dicht, daß man kaum ein paar Schritte weit sehen konnte, und die Bäckerin wußte sich in ihrer Herzensnot nicht anders zu helfen, als daß sie ihre Hände vor dem Mund zu einem Trichter formte und den Namen ihres Kindes über den gefrorenen Fluß hinüberschrie. Die Minuten dehnten sich, die grauen Wolken hüllten das Land ein, man sah nicht mehr Fluß und Hügel, und das Städtchen mit seinen Türmen und Toren schien weit. Lautlos fiel der Schnee, eine unendliche Fülle, eine weiße Last.

Da tauchte jäh der Bäcker mit einem Schiffer auf, die Rufe der Frau hatten ihm den Weg gewiesen. »Wir müssen einen Kahn aus dem Altwasser holen«, sagte der Schiffer. »Es ist nicht leicht. Hätte lieber Weihnachten daheim gefeiert. Jetzt zünden sie die Lichter an.« Wahrhaftig, es wurde schon dunkel.

Da rief noch einmal der Bäcker laut in die anbrechende Nacht hinein: »Anton«, und nun rief auch der Schiffer »Anton«, und da riefen alle drei, die da am Ufer angstvoll standen, den Namen des Jungen in die Nacht hinein. Es antwortete nichts, und gerade wollte der Schiffer den Bäcker zum Altwasser hinziehen, da hörte man endlich von der Stelle her, wo die Eisdecke des Flusses sein mußte, ein Bellen und nun eine schwache Kinderstimme. Die bangenden Eltern hielten den Atem an, der Hund bellte, die Stimme des Jungen klang ebenfalls näher her aus dem schweigenden dichten Schneefall. Um Himmels willen, der Junge mußte auf dem Eis sein. Erbarmen! Da schritt er jetzt wohl über das Eis zurück. Man konnte noch nicht einmal seinen Schatten sehen, man konnte ihm nicht zurufen, daß er zurück solle, denn da konnte er genauso einbrechen wie auf dem Weg hierher. Erbarmen, o Herr!

Und da geschah es, daß plötzlich wie etwas Wundersames der Junge mit dem Hund am Ufer auftauchte. Die Eltern sahen ihn erst, als er dicht vor ihnen stand. Das Eis hatte gehalten, der Pudel hatte seinen Herrn glücklich zurückgebracht.

Die Mutter umarmte den Sohn, der Vater wischte sich den Schweiß von der Stirn, und der Schiffer meinte, nun könne er ja wieder nach Hause gehen.

»Hol dir morgen einen großen Christstollen bei mir ab«, rief der Bäcker dem Schiffer nach.

»Ich hab' nun doch keinen Apfelzweig gefunden«, meinte Anton unglücklich. »Und dabei sagte die Großmutter, daß die Äpfel in der Christnacht oft daumendick werden. Ich hab' es nicht gesehen, das Wunder.«

»Ist Wunder genug, daß du wieder da bist«, lachte die Mutter.

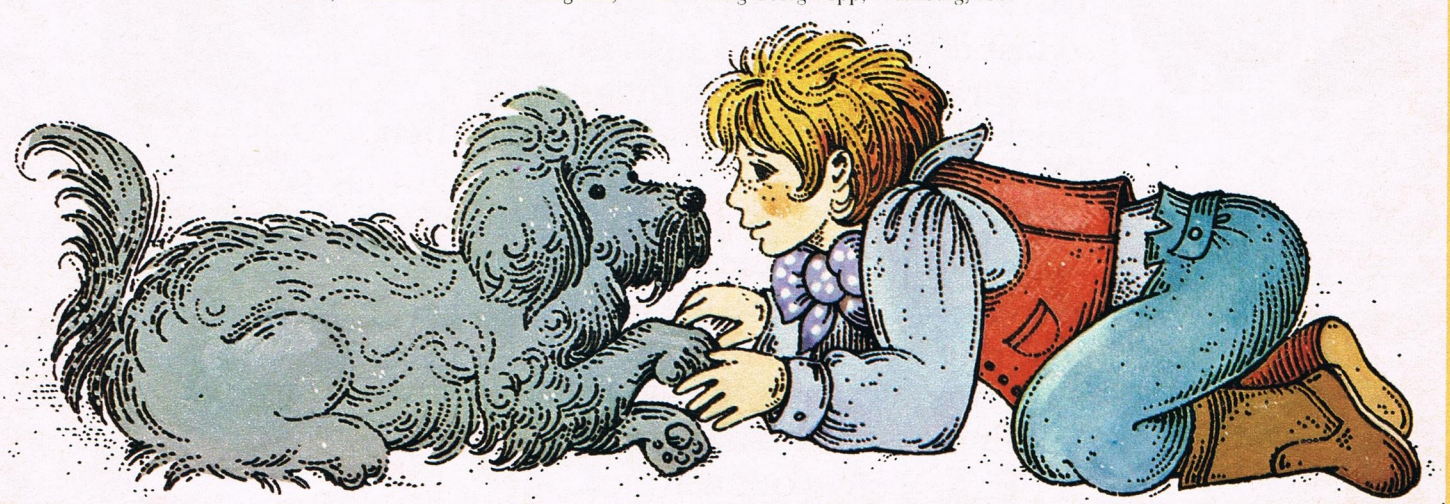
Und der Vater fragte, während sie nun durch das Schneetreiben heimgingen: »Warum wolltest du denn den Zweig suchen?«

»Um ihn euch zu schenken, damit ihr mir den Struppi laßt.«

Die Eltern schwiegen. Aber als sie daheim ihren Sohn mit einem heißen Tee erwärmt hatten, und als sie ihn nun zusammen mit der Großmutter in die Weihnachtsstube mit dem Christbaum hineinführten, da lag neben der Weihnachtskrippe auf einem schafwollenen Teppich leibhaftig der Pudel Struppi, und der Vater sagte, während der Hund aufsprang und zu Anton hinlief: »Nun darf er immer bei dir bleiben, der Struppi, hat er dich doch heil über den Main zurückgeführt. Das wollen wir ihm nicht vergessen.«

Da fiel Anton seinen Eltern um den Hals. Dann hob er den Pudel auf die Arme und streichelte ihn. So glückliche Augen wie die des Pudels hatte der Junge noch nie gesehen. Es war wirklich Weihnachten geworden, die Lichter am Baum glänzten, und draußen fiel der Schnee in die Heilige Nacht.

Aus: Hermann Gerstner, Tannenduft und Lichterglanz, Arena Verlag Georg Popp, Würzburg, 1967



KNECHT RUPRECHT

Von drauß, vom Walde komm ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
Sah ich goldene Lichtlein blitzen,
Und droben aus dem Himmelstor
Sah mit großen Augen das Christkind hervor.
Und wie ich so strolcht durch
den finsteren Tann,
Da rief's mich mit heller Stimme an:
»Knecht Ruprecht«, rief es, »alter Gesell,
Hebe die Beine und spute dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
Das Himmelstor ist aufgetan,
Alt und Junge sollen nun
Von der Jagd des Lebens einmal ruhn;
Und morgen flieg' ich hinab zur Erden,
Denn es soll wieder Weihnachten werden!«
Ich sprach: »O lieber Herre Christ,
Meine Reise bald zu Ende ist;
Ich soll nur noch in diese Stadt,
Wo's eitel gute Kinder hat.«
»Hast denn das Säcklein auch bei dir?«
Ich sprach: »Das Säcklein, das ist hier;
Denn Äpfel, Nuß und Mandelkern
Essen fromme Kinder gern.«
»Hast denn die Rute auch bei dir?«
Ich sprach: »Die Rute, die ist hier;
Doch für die Kinder nur, die schlechten,
Die trifft sie auf den Teil, den rechten.«
Christkindlein sprach: »So ist es recht;
So geh mit Gott, mein treuer Knecht!«
Von drauß, vom Walde komm ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find!
Sind's gute Kind, sind's böse Kind?

THEODOR STORM

ES IST FÜR UNS EINE ZEIT ANGEKOMMEN

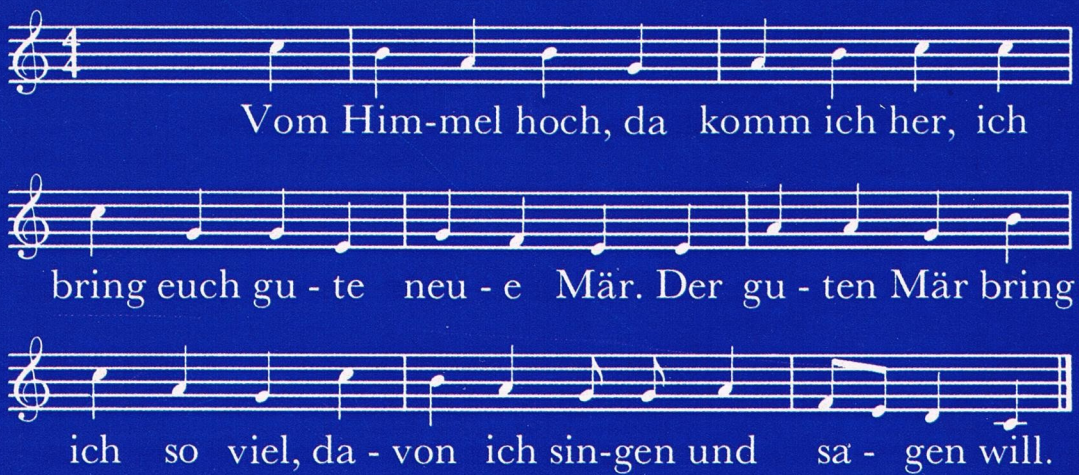
2. Es schlafen Bächlein und See
unterm Eise, es träumt
der Wald einen tiefen Traum :|
Durch den Schnee, der leise fällt,
wandern wir, wandern
wir durch die weite, weiße Welt.

3. Vom hohen Himmel ein
leuchtendes Schweigen erfüllt
die Herzen mit Seligkeit :|
Unterm sternbeglänzten Zelt
wandern wir, wandern
wir durch die weite, weiße Welt.

MELODIE: SCHWEIZER STERNDREHERMARSCH; TEXT: PAUL HERMANN

Engelsbotschaft

VOM HIMMEL HOCH, DA KOMM ICH HER



2. Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll euer Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not;
er will euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit',
daß ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht:
die Krippen, Windelein so schlecht,
da findet ihr das Kind gelegt,
das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. »Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin:
Was liegt doch in dem Krippelein?
Wes ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein.«

8. Vom Himmel hoch, da komm ich her
ich bring euch gute neue Mär.
Der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singen und sagen will.

ES KOMMT EIN SCHIFF GELADEN

2. Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

3. Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff an Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

4. Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren:
Gelobet muß es sein.

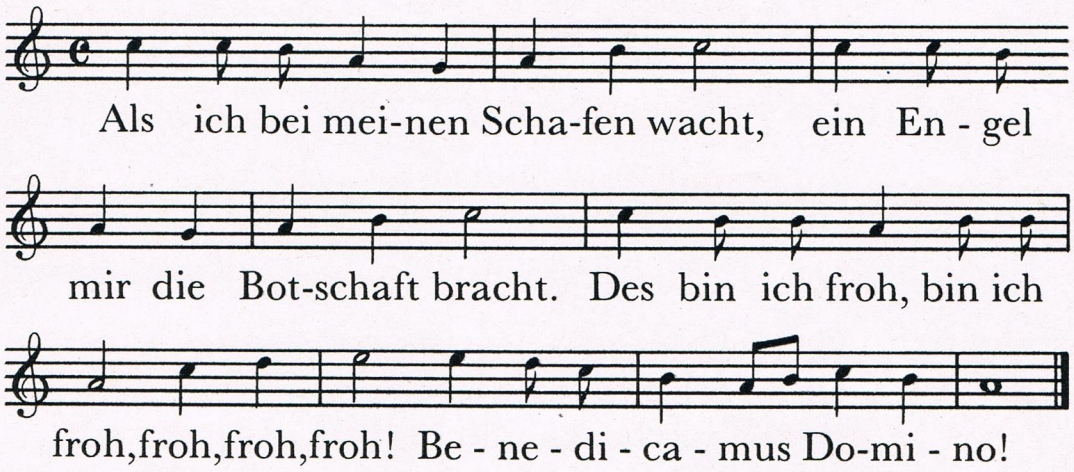
5. Und wer dies Kind mit Freuden
umfangen, küssen will,
muß vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,

6. danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn.

7. Maria, Gottes Mutter,
gelobet mußt du sein.
Jesus ist unser Bruder,
das liebe Kindelein.

TEXT: ELSASS 15. JH; MELODIE: ANDERNACHER GESANGBUCH, KÖLN 1608

ALS ICH BEI MEINEN SCHAFEN WACHT



2. Er sagt, es soll geboren sein
zu Bethlehem ein Kindelein.
Des bin ich froh . . .

3. Er sagt, das Kind läg da im Stall
und soll die Welt erlösen all.
Des bin ich froh . . .

4. Als ich das Kind im Stall gesehn,
nicht wohl konnt ich von dannen gehn.
Des bin ich froh . . .

TEXT UND MELODIE AUS LOTHRINGEN

AN DEN WEIHNACHTSMANN

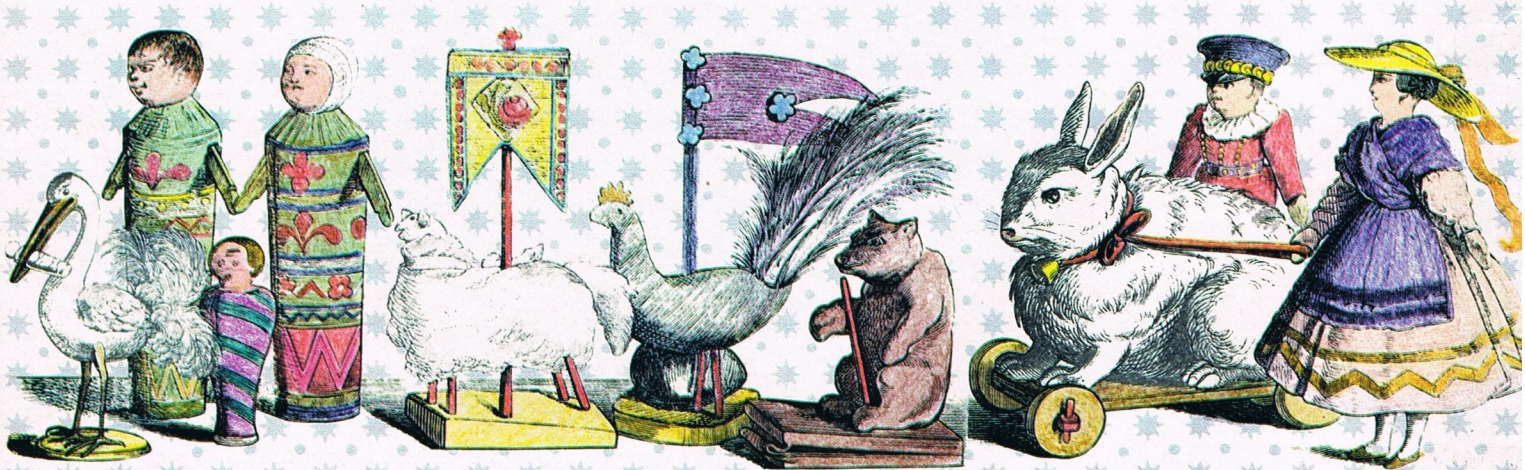
Ich wünsche mir ein Schaukelpferd,
'ne Festung und Soldaten
Und eine Rüstung und ein Schwert,
Wie sie die Ritter hatten.

Drei Märchenbücher wünsch' ich mir
Und Farbe auch zum Malen
Und Bilderbogen und Papier
Und Gold- und Silberschalen.

Ein Domino, ein Lottospiel,
Ein Kasperletheater,
Auch einen neuen Pinselstiel
Vergiß nicht, lieber Vater!

Ein Zelt und sechs Kanonen dann
Und einen neuen Wagen
Und ein Geschirr mit Schellen dran,
Bei'm Pferdespiel zu tragen.

Ein Perspektiv, ein Mikroskop
'ne magische Laterne,
Ein Brennglas, ein Kaleidoskop –
Dies alles hätt' ich gerne.



Der lange Wunschzettel

Mir fehlt – ihr wißt es sicherlich –
Gar sehr ein neuer Schlitten,
Und auch um Schlittschuh' möchte ich
Noch ganz besonders bitten.

Um weiße Tiere auch von Holz
Und farbige von Pappe,
Um einen Helm mit Federn stolz
Und eine Flechtemappe.

Auch einen großen Tannenbaum,
Dran hundert Lichter glänzen,
Mit Marzipan und Zuckerschaum
Und Schokoladenkränzen.

Doch dünkt dies alles euch zu viel,
Und wollt ihr daraus wählen,
So könnte wohl der Pinselstiel
Und auch die Mappe fehlen.

Als Hänschen so gesprochen hat,
Sieht man die Eltern lachen:
»Was willst du, kleiner Nimmersatt,
Mit all den vielen Sachen?

Wer so viel wünscht« – der Vater spricht's –
»Bekommt auch nicht ein Achtel –
Der kriegt ein ganz klein wenig Nichts
In einer Dreierschachtel.«

HEINRICH SEIDEL

DER MAKKARONIFRESSER

EINE GESCHICHTE VON GUDRUN PAUSEWANG

JETZT ARBEITET SO ein Makkaronifresser bei mir an der Maschine«, sagte Erwins Vater, als er aus der Fabrik nach Hause kam, zur Mutter. »Stell dir das vor!«

»Was ist ein Makkaronifresser?« fragte Erwin.
Der Vater antwortete nicht, er war zu ärgerlich.
»Ein Italiener«, sagte die Mutter.
»Was ist denn daran so schlimm?« fragte Erwin.

»Die Italiener sind faul, dumm, schmutzig, sie können nicht deutsch reden und essen nur Makkaroni. Mit einem solchen Kerl müssen wir zusammenarbeiten!« rief der Vater.

Am nächsten Abend kam er heim und sagte: »Giovanni heißt er und ist aus Neapel. Er hat eine Frau und drei Kinder.«

»Ist er fleißig?« fragte die Mutter.
»Faul ist er nicht.«
»Ist er schmutzig?« fragte Erwin.
»Das kann man nicht sagen«, brummte der Vater.

Am dritten Abend sagte er: »Ich habe Giovanni schon eine Menge Deutsch beigebracht. Ein schlauer Mensch. Und singen kann er! Da seid ihr platt! Wie ein Opernsänger.«

Jeden Tag erzählte er von Giovanni. Erwin war schon immer gespannt, was es Neues von Giovanni gab. Einmal kam der Vater heim und konnte ein kleines Gedicht auf italienisch auswendig hersagen. Mutter und Erwin wollten es immer wieder hören und lachten sehr. Ein anderes Mal kam er mit einem italienischen Rezept an.

»Das mußt du mal versuchen. Es soll sehr gut sein«, sagte er zur Mutter. Pizza hieß es und war wirklich gut.
»Merkwürdig, was die Italiener so können«, sagte die Mutter.

»Übrigens schickt er jeden Monat die Hälfte von seinem Lohn heim«, sagte der Vater. »Und er macht eine Menge Überstunden, mehr als ich. Er hat gesagt, er will seine Kinder was Ordentliches werden lassen, und das kostet viel Geld.«

Einmal kam er empört heim und erzählte: »Da war ich heute nach der Arbeit mit Giovanni auf der Post. Ich wollte ein paar Marken kaufen, und er wollte einen eingeschriebenen Brief aufgeben. Der Postmann hat ihn was gefragt, aber Giovanni hat es nicht gleich verstanden. Da sagte der Postmann: ›Lern Deutsch, wenn du in Deutschland bist, dann verstehst du's!‹ Da bin ich aber wütend geworden und habe ihm die Meinung gesagt. So ein unhöflicher Kerl!«

»Gut so«, sagte die Mutter. »Den sollte man mal auf eine Post in Italien schicken, dort könnte er weder etwas sprechen noch etwas erklären, und dann sollte er dort auch mal so angeschnauzt werden! Dann wüßte er, wie das ist!«

»Der Postmann hat sich bei ihm entschuldigt«, sagte der Vater.
»Gut so«, antwortete die Mutter noch einmal.

An einem Sonntag fuhr der Vater mit Erwin nach Karlsbach zur Großmutter. Auf dem Bahnhof sagte er plötzlich: »Schau, dort steht Giovanni.«

Das also war Giovanni: ein Mann mit schwarzen Augen und schwarzen Haaren und einem dicken schwarzen Schnurrbart.

»Was macht er denn hier auf dem Bahnhof?« fragte Erwin.

Weihnachtsbesuch

»Da trifft er sich mit anderen Italienern und schaut den Zügen nach und denkt: Wenn ich Urlaub bekomme, steige ich in so einen Zug und fahre heim nach Italien.«

»Giovanni hat Pech«, rief der Vater, als er kurz vor Weihnachten heimkam. »Er bekommt noch keinen Urlaub! Er hat noch nicht lange genug bei uns gearbeitet. Erst im Sommer darf er heimfahren. Das werden traurige Weihnachten werden, so ganz allein.«

»Weißt du was?« sagte die Mutter. »Wir laden ihn am Heiligen Abend ein.« Der Vater überlegte eine Weile, dann sagte er: »Mutter, du hast manchmal großartige Einfälle. Jawohl, wir laden ihn ein!«

»Ihr seid nicht gescheit!« rief die Großmutter, die gerade auf Besuch war. »Das ist doch ein Italiener. Alle Italiener sind faul, dumm, schmutzig, sie können nicht deutsch reden und essen nur Makkaroni. Wollt ihr so einen einladen?«

»Wo hast du denn diesen Unsinn her?« fragte der Vater. »Schau dir den Giovanni nur mal an!«
Es wurde ein wunderschöner Heiliger Abend. Giovanni kam in einem schwarzen Anzug und hatte eine schöne bunte Krawatte um.
»Mach dir's nur bequem, Giovanni«, sagte der Vater.

Giovanni hatte uns auch etwas mitgebracht: der Mutter einen Schöpflöffel, der Großmutter eine Brosche, dem Vater eine bunte Krawatte, wie er selber eine trug, und Erwin eine Mundharmonika. Alles hatte er in feines Weihnachtspapier eingepackt. Der Vater band sich die Krawatte gleich um und wollte sich im Spiegel besehen. Aber dort stand schon die Großmutter, die sich die Brosche an die Bluse steckte.

Die Mutter sagte: »Wie haben Sie nur gewußt, Giovanni, daß ich gerade einen Schöpflöffel dringend brauche?«

Giovanni zeigte Erwin, wie man auf der Mundharmonika spielt, und es stellte sich heraus, daß er selber sehr schön spielen konnte. Als Vater die Lichter am Baum anzündete, zog Giovanni die Fotos von seiner Frau und seinen Kindern aus der Tasche, küßte sie und zeigte sie uns allen.
»Ein netter Mensch«, sagte die Großmutter.

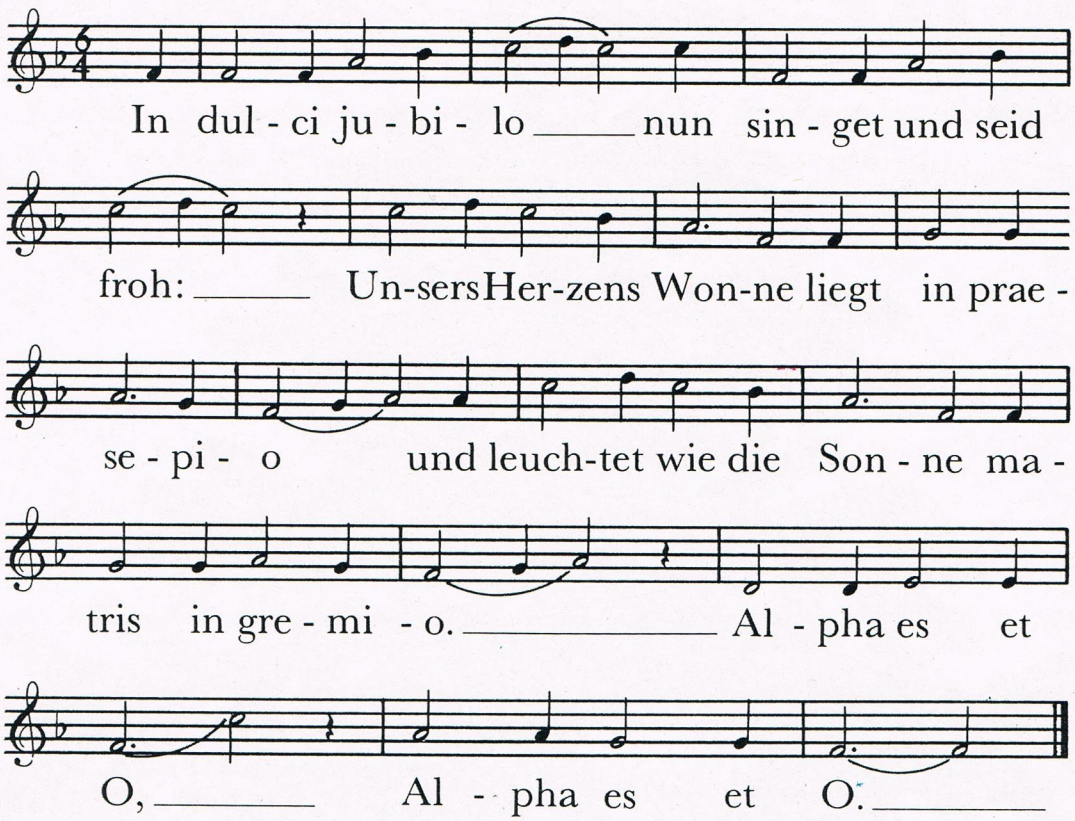
Und dann kam unsere Überraschung: Die Mutter hatte eine Pizza für ihn gebacken. Da wurde er ganz gerührt und mußte sich mit dem Taschentuch über die Augen fahren. Er umarmte Erwin und den Vater, schüttelte Mutter und Großmutter die Hand und sagte viele Male: »Ihr sein gute Leute, ihr im Sommer müssen kommen nach Neapel zu meine Frau, zu meine Kinder!«

Giovanni ist inzwischen Vaters bester Freund geworden. Als er Urlaub bekam, ließ sich auch der Vater Urlaub geben, und dann fuhren beide mit Mutter und Erwin in Vaters Wagen nach Neapel. Übrigens hatte sich der Vater auf der Reise Giovannis Krawatte umgebunden. Im Kofferraum war Vaters, Mutters und Erwins Gepäck. Giovannis Koffer stand hinter den Rücksitzen. Aber auf dem Wagendach war noch ein Riesenpaket festgebunden, voll mit Geschenken, die Giovanni seiner Frau und seinen Kindern mitbringen wollte.

In Neapel war es herrlich! Erwin spielte den ganzen Tag mit Giovannis Kindern und lernte viele italienische Wörter. Die Mutter zeigte Giovannis Frau, wie man Klöße kocht, und lernte von ihr, daß man Makkaroni auf zehn verschiedene Arten zubereiten kann. Giovanni ging mit allen ans Meer baden. Er zeigte seinen deutschen Freunden auch den Vesuv, den Berg, der Feuer speit. Erwin staunte: So etwas gibt es nicht in Deutschland! Der Vater war begeistert vom italienischen Wein. Er nahm sogar ein paar Flaschen davon mit nach Hause. »Fahrt auch mal nach Neapel«, sagt er nun zu allen seinen Bekannten.
»Die Italiener sind prächtige Leute!«
Mutter kocht jetzt oft Makkaroni.

Aus: Steinwede/Ruprecht, Vorlesebuch Religion, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr/Schwarzwald

IN DULCI JUBILO



2. O Jesu parvule,
nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte,
o puer optime,
durch alle deine Güte,
o princeps gloriae.
Trahe me post te,
trahe me post te.

3. Ubi sunt gaudia?
Nirgends mehr denn da,
wo die Engel singen
nova cantica
und die Zimbeln klingen
in regis curia.
Eja qualia,
eja qualia!

MELODIE UND TEXT: AUS DEM 14. JAHRHUNDERT

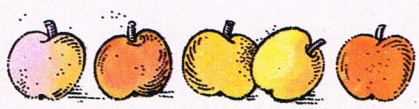
DER WEIHNACHTSBAUM

EINE GESCHICHTE VON RICHARD HUGHES

ES WAR HEILIGABEND, und der Weihnachtsbaum stand fertig geschmückt für die Feiertage da. Aber kaum waren alle zu Bett gegangen, als die Spielsachen, die am Baum hingen, miteinander zu reden und zu tuscheln begannen.

»Es wäre doch ein rechter Spaß«, sagten sie, »wenn wir alle heruntersteigen und uns verstecken würden.«

Sie kletterten also alle vom Baum herunter und ließen ihn ganz kahl zurück und versteckten sich – einige hinter den Schränken, und einige hinter den Heizröhren, und einige hinter den Büchern auf den Regalen im Wohnzimmer und wo es ihnen sonst noch einfiel.



Am ersten Feiertag kamen die Kinder herunter und wünschten einander fröhliche Weihnachten: aber als sie ihren entzückenden Baum ganz kahl dastehen sahen mit nicht einmal einem einzigen Knallbonbon mehr daran, da weinten und weinten sie heiße Tränen.

Als sie die Kinder weinen hörten, schämten sich die Spielsachen gehörig wegen des unartigen Streichs, den sie ihnen gespielt hatten: trotzdem aber mochten sie nicht recht aus ihren Verstecken hervorkommen, während jemand herumstand. Sie warteten also, bis alle in die Kirche gegangen waren, und dann schlüpften sie hervor.

»Ich weiß!« sagte die Arche Noah und sprach mit all ihren Stimmen zugleich, »ich hab' eine Idee!«

Sie führte also die andern Spielsachen zum Haus hinaus und in die Stadt, und da trennten sie sich und suchten sich ihren Weg durch die Hintertür in jeden Spielzeugladen und in jeden Süßigkeitsladen. Einmal drinnen, luden sie alle Spielsachen und alle Süßigkeiten zu einer großen Gesellschaft ein, die sie gaben, und führten sie zurück zum Haus. »Hier ist es, wo wir unsere Gesellschaft geben«, sagten sie und zeigten auf den Weihnachtsbaum. So kletterten denn die Spielsachen zu den Zweigen und hängten sich daran. Es war kaum genug Platz für sie alle, denn es waren nun zehnmal soviel da als vorher.

Die ganze Zeit in der Kirche hatten die Kinder still hinter ihren Gesangbüchern geweint und waren noch immer traurig, als sie nach Hause kamen; aber als sie ihren Weihnachtsbaum erblickten mit zehnmal soviel Geschenken, als vorher dagewesen waren, da lachten sie und jauchzten vor Freude und sagten, in ihrem ganzen Leben hätten sie noch niemals einen so bezaubernden Weihnachtsbaum gesehen!

Aus: Das Walfischheim. Märchen von Richard Hughes. Suhrkamp Verlag, Berlin/Frankfurt

WENN ES WINTER WIRD

Der See hat eine Haut bekommen,
So daß man fast drauf gehen kann,
Und kommt ein großer Fisch geschwommen,
So stößt er mit der Nase an.

Und nimmst du einen Kieselstein
Und wirfst ihn drauf, so macht es klirr
Und titscher – titscher – titscher – dirr . . .
Heißa, du lustiger Kieselstein!

Er zwitschert wie ein Vögelein
Und tut grad wie ein Schwälblein fliegen.
Doch endlich bleibt mein Kieselstein
Ganz weit, ganz weit auf dem See draußen liegen.

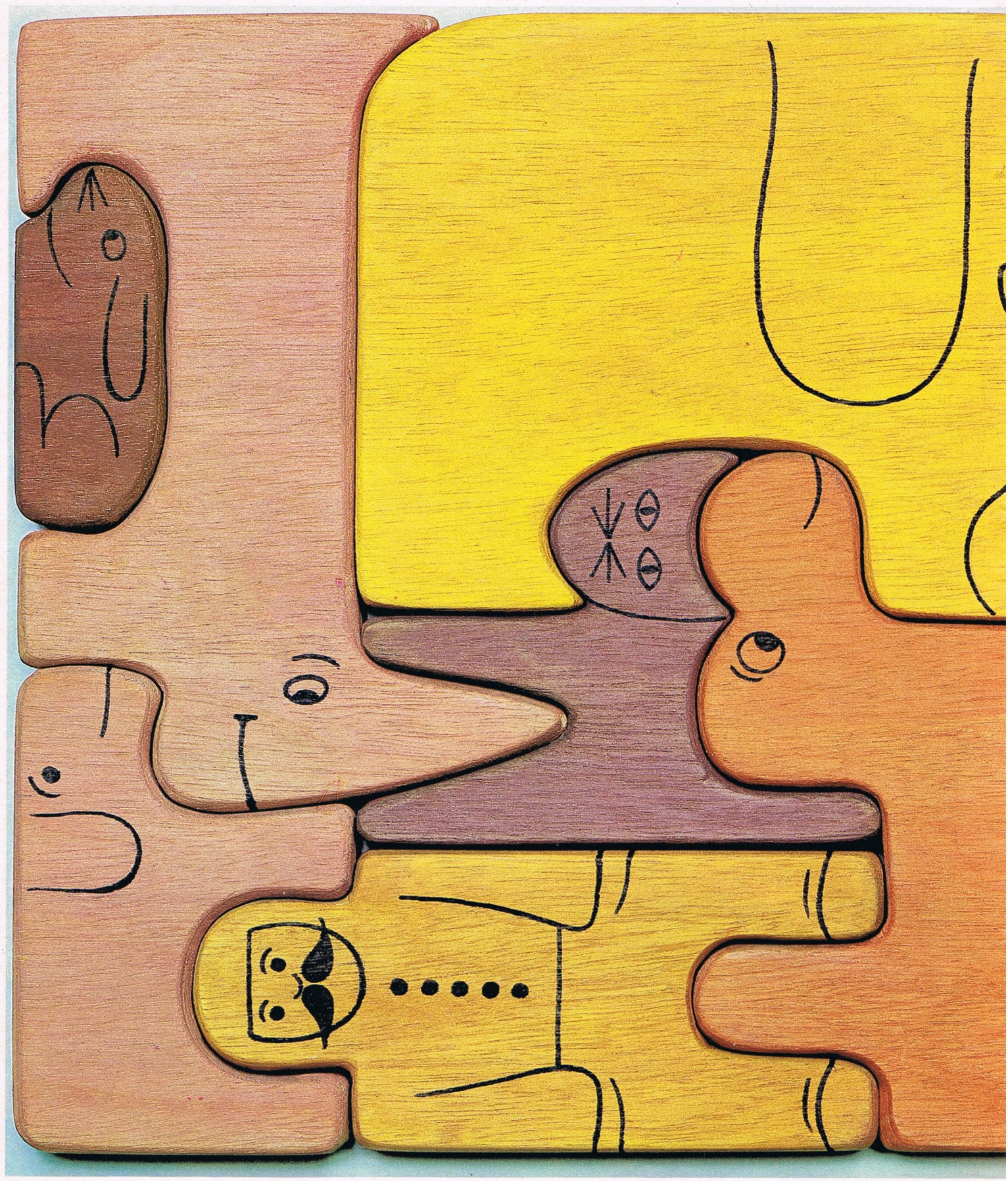
Da kommen die Fische haufenweis
Und schaun durch das klare Fenster von Eis
Und denken, der Stein wär etwas zum Essen.
Doch so sehr sie die Nase ans Eis auch pressen,
Das Eis ist zu dick, das Eis ist zu alt,
Sie machen sich nur die Nasen kalt.

Aber bald, aber bald
Werden wir selbst auf eignen Sohlen
Hinausgehen können und den Stein wieder holen.

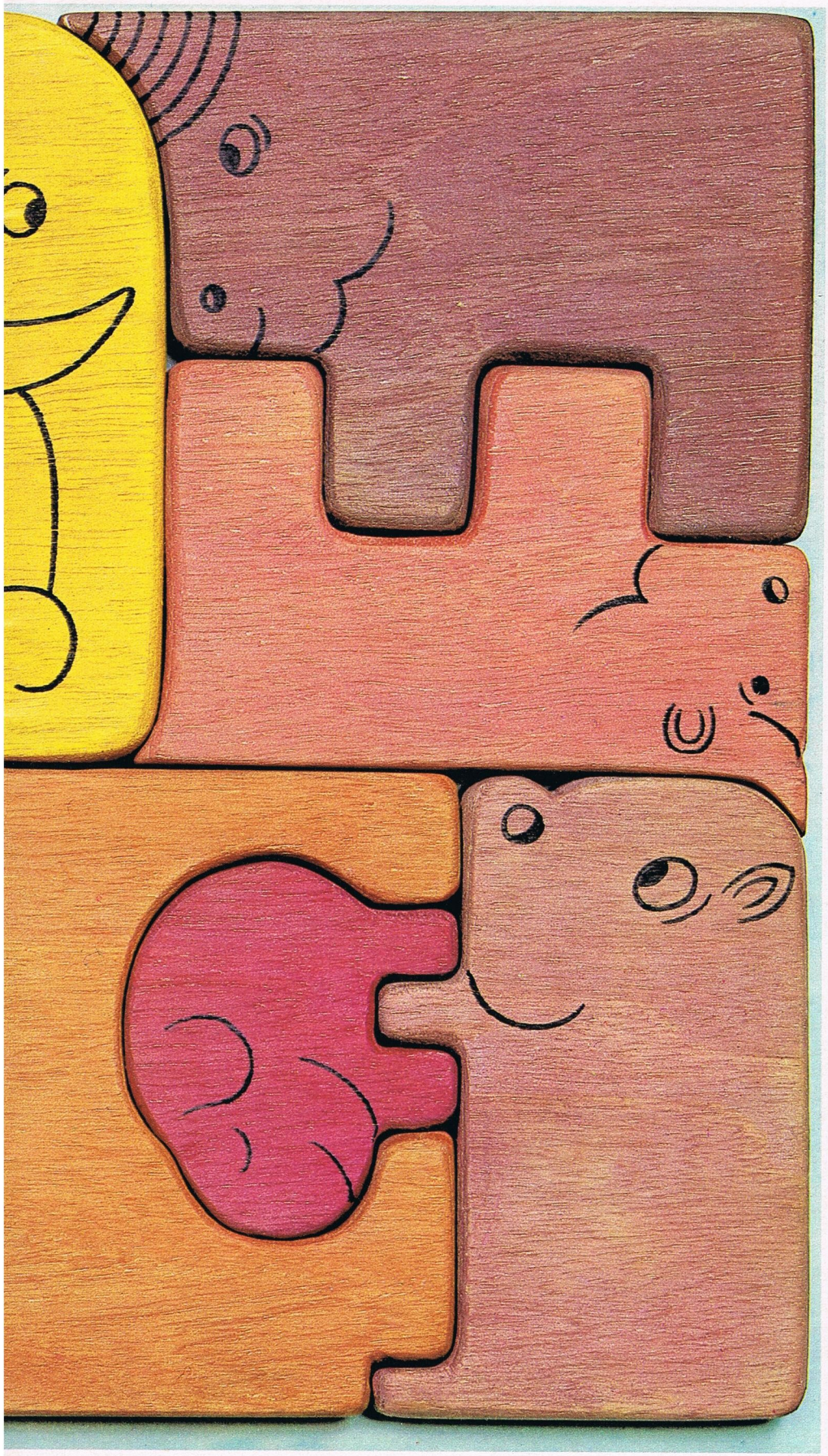
CHRISTIAN MORGENSTERN

BEIM GUTEN HIRTEN IST PLATZ FÜR VIELE TIERE

Wie Noah in seiner Arche, so hat der gute Hirte die verschiedensten Tiere um sich versammelt. Und jedes findet – wie man auf den nächsten Seiten sieht – seinen bestimmten Platz.



Dieses fertige Puzzlespiel ist die Vorlage für alle Holzfiguren, die man sich nach unserer Anleitung



anfertigen kann.

Alle Linien des Original-Puzzles werden auf Holz übertragen, ausgesägt und dann bemalt.

Dieses Puzzlespiel aus Sperrholz macht gleich mehrfach Freude: Einmal kann man die Holzfiguren selber basteln, zweitens läßt sich damit ein lustiges Puzzle legen. Und drittens kann man auch mit den einzelnen Figuren herrlich spielen.

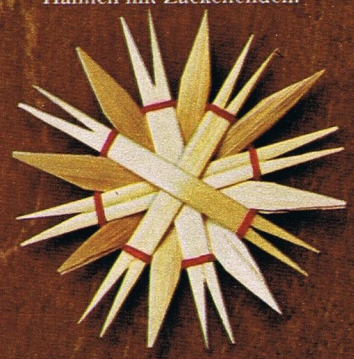
Aber zuerst müssen die Figuren her. Dazu braucht man zwei 10 mm starke Limba-Sperrholzplatten, Holzleim, Transparent- und Pauspapier, eine Laubsäge mit grobem Blatt, eine Feile, grobes und feines Schmirgelpapier, Eiweißlasurfarbe in Gelb-, Orange- und Brauntönen, einen schwarzen Filzstift und farblosen Lack.

Die beiden Sperrholzplatten aufeinanderleimen, mit einem schweren Gegenstand belasten und über Nacht trocknen. Inzwischen kann man die Figuren aufmalen: Das durchsichtige Transparentpapier auf das große Foto links legen und alle Linien nachzeichnen. Wenn die Holzplatten fest verleimt sind, wird das Pauspapier daraufgelegt, dann das Transparentpapier. Alle Linien müssen noch einmal nachgezeichnet werden und erscheinen dann in Originalgröße auf dem Holz. Nur die Umrisse aussägen und danach die Kanten mit der Feile abrunden und schließlich erst mit grobem, dann mit feinem Schmirgelpapier glätten. Nun werden die Figuren angemalt. Wenn die Farbe trocken ist, zieht man die Körperlinien noch einmal mit Filzstift nach. Zuletzt kommt farbloser Lack darüber – dann ist das Puzzle jahrelang haltbar.

Bilder, Figuren und . . .

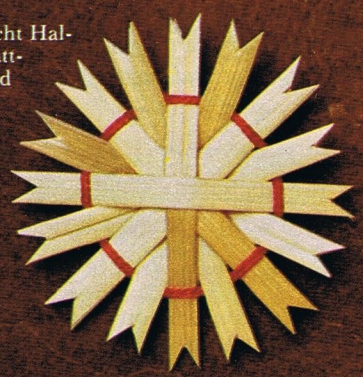
Ein Engel aus ungebügelten Strohhalmen, unterhalb des Kopfes zusammengebunden.

Stern aus flachgebügelten Halmen mit Zackenenden.

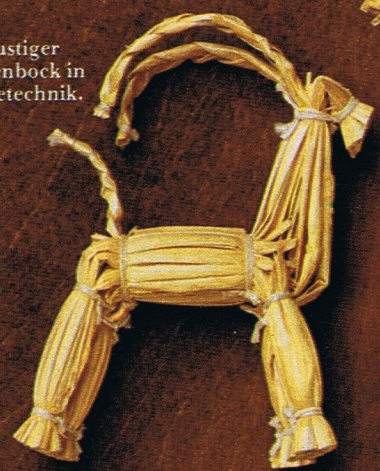


Ein Hirte mit Krummstab und Hut aus Strohbündeln.

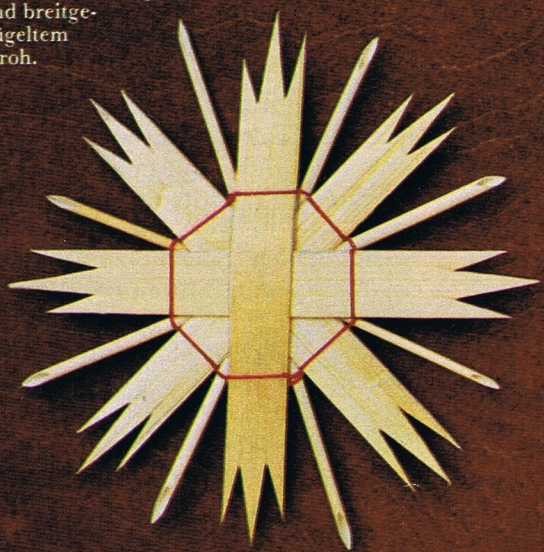
Stern aus acht Halmen, die glattgebügelt und verziert werden.



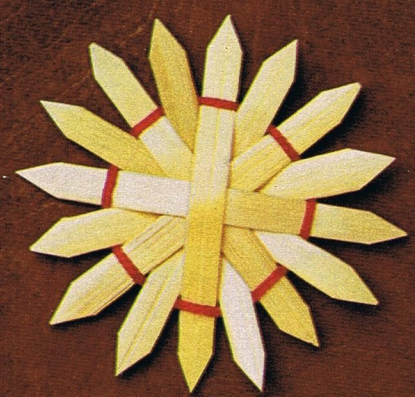
Ein lustiger Ziegenbock in Bindetechnik.



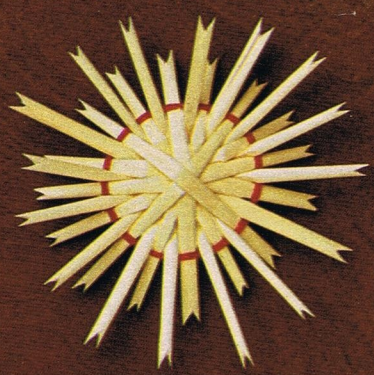
Über vier ungebügelten Halmen liegt ein Stern aus aufgeschnittenem und breitgebügeltem Stroh.



Ein Stern aus gleichmäßigen, gebügelten und gespitzten Halmen.



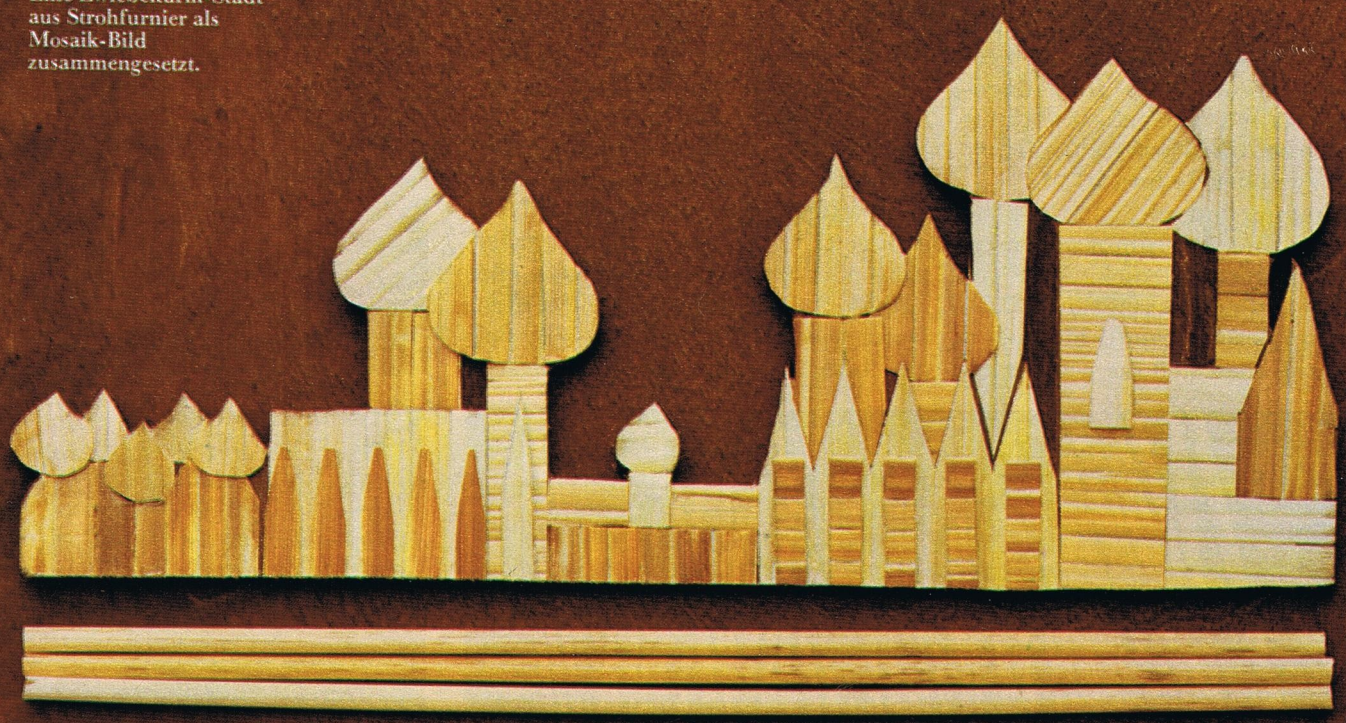
Ungebügelte und verschieden lange Halme ergeben diesen hübschen Stern.



Vier Sterne aus je vier Halmen – zusammengelegt und verwebt.

Ganz einfach zu machen: ein Herz aus geflochtenen Strohhalmen.

Breitere und schmalere Halme wurden angespitzt und verbunden.



Eine Zwiebelturm-Stadt aus Strohfurnier als Mosaik-Bild zusammengesetzt.

MIT SANFTEM SCHIMMER SCHMÜCKT STROH JEDES ZIMMER

Auf Stroh, in einer Krippe liegend, fanden Hirten das Christuskind im Stall von Bethlehem. – So steht es in der Weihnachtsgeschichte. Für die Menschen jener Zeit war Stroh ein alltägliches Gebrauchsmaterial. Heute ist es längst durch moderne Stoffe verdrängt worden. Doch zu Weihnachten, wenn es gilt, einen Tannenbaum zu schmücken, sind die vielseitigen Getreidehalme wieder sehr gefragt.

Jedes Jahr zur Vorweihnachtszeit kommt das fast vergessene Stroh wieder in Mode. In vielen Familien wird emsig Christbaumschmuck aus sanft schimmernden Strohhalmen gebastelt. Und oft gelingen wunderschöne Sterne und Figuren, die am Weihnachtsabend zwischen dem dunklen Tannengrün hervorleuchten.

Mit spröden Strohhalmen kann man sogar Bild-Mosaiken zusammensetzen. Denn das an sich harte und brüchige Material läßt sich ganz leicht verarbeiten, wenn man richtig damit umzugehen weiß. Das wollen wir hier zeigen und Anregungen und Anleitungen zu verschiedenen Techniken geben.

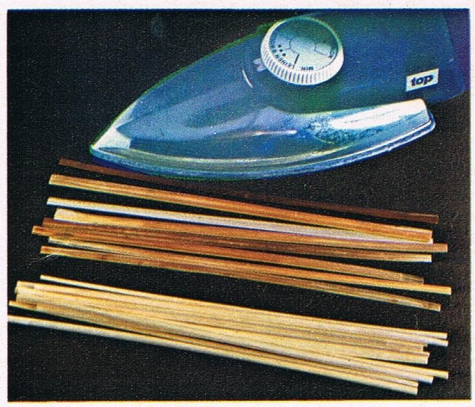
Für diese Arbeiten mit Stroh braucht man eine Schüssel mit Wasser, Schere und Federmesser, buntes Garn und Zwirn, Stecknadeln, Klebstoff, ein Bügeleisen und Beize, wenn man Halme in verschiedenen bunten Farben verarbeiten möchte.

Es gibt Stroh in verschiedener Qualität zu kaufen (gr Foto auf S. 28): Am gebräuchlichsten sind auf et-

wa 22 cm Länge geschnittene Trinkhalme. Man bekommt sie gebleicht oder auch gefärbt. Seltener ist »gedroschene« Ware. Das sind ungebleichte Halme von etwas bräunlicher Farbe und unterschiedlicher Länge – zwischen 35 und 50 cm.

Strohhalme sind nie ganz gleichmäßig. Oft sind sie krumm und meistens unterschiedlich dick. Aber gerade diese Unregelmäßigkeiten machen beim Basteln Spaß. Für jeden Zweck kann man sich die geeigneten Halme aussuchen und sie auch zu schönen Mustern variieren.

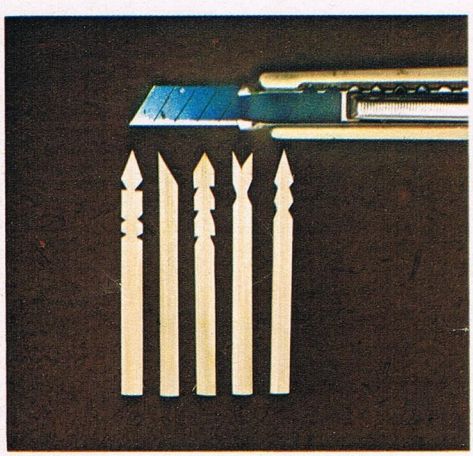
Zu Strohfiguren und einigen Sternen nimmt man runde Halme. Andere Sterne sind aus glattgebügelten Streifen hergestellt. Für Mosaik-Bilder werden die Halme der Länge nach aufgeschnitten und dann flachgebügelt. Vor jeder Art der Verarbeitung aber muß das Stroh etwa eine halbe Stunde gewässert werden. Dann wird es geschmeidig, läßt sich gut formen, schneiden und knicken.



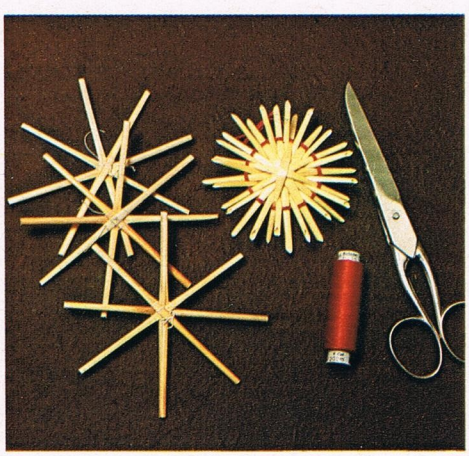
Mit dem Bügeleisen lassen sich Strohhalme flachbügeln und braun färben. Je stärker die Hitze ist, desto dunkler werden sie. Für die Bilder vor dem Bügeln die Halme der Länge nach aufschneiden.

Die verschiedenen Stroharten: Links gebleichtes, daneben gefärbtes, dann unbearbeitetes, »gedroschenes« Stroh.

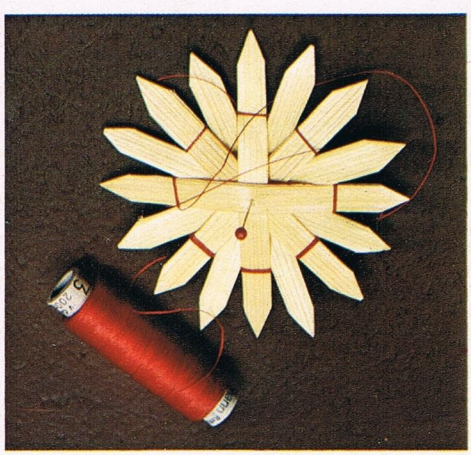
Buntes Stroh ist besonders gut für Bild-Mosaiken geeignet. Mit Beize, die es in verschiedenen Farben zu kaufen gibt, lassen sich die Halme einfärben. Aber sie gelingen nie so bunt wie bereits gefärbt gekaufte.



Mit zarten Verzierungen an den Halmenden wirken Strohsterne besonders hübsch. Sie lassen sich aber nur mit dem Federmesser schneiden. Eine Schere würde das Stroh brechen oder zum Spalten bringen.

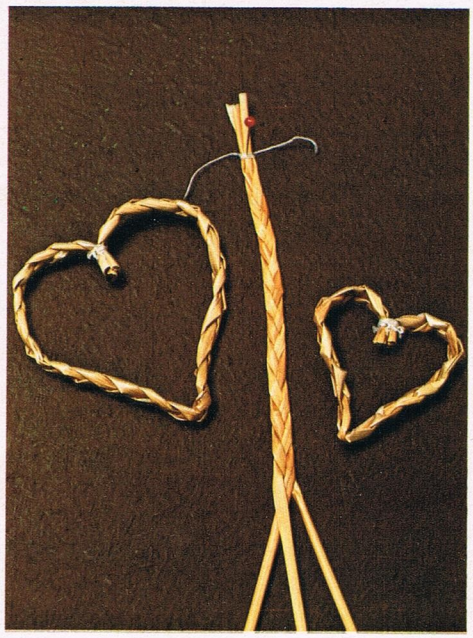


Dichte Sterne lassen sich leichter aus mehreren »Schichten« arbeiten. Man bindet einfach, wie hier gezeigt, drei Sterne zu je vier Halmen, legt sie übereinander und verwebt sie schließlich mit Garn.



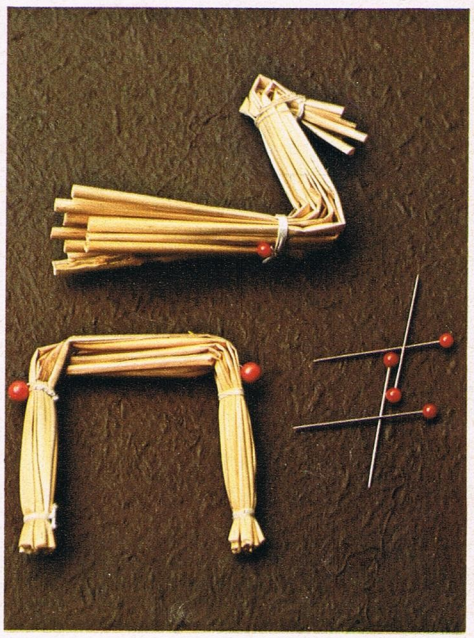
Eine gute Hilfestellung beim Verweben von Strohhalmen leisten Stecknadeln. Man »spießt« den Stern in der Mitte fest, und schon können die Halme nicht mehr verrutschen.

Hübsch und einfach zu basteln sind Figuren aus Strohbündeln. Sie werden mit runden Halmen gefertigt, die gut gewässert sein müssen, damit sie beim Biegen nicht brechen. Auf dem Foto links entsteht ein Hirte. An Stellen, die gleichzeitig Körperlinien andeuten, werden die Halme mit kräftigem Zwirn zusammengehalten. Dann kommt ein Hirtenstab an die Hand. – Und ein Zopf, aus Strohhalmen geflochten, zu einem Hut gelegt und mit Garn befestigt, krönt die Figur.



Kleine Strohherzen wirken hübsch am Tannenbaum. Sie werden aus einem Zopf gefertigt: Drei gut gewässerte Halme flechten, in Herzform drücken und an den Enden zusammenbinden.

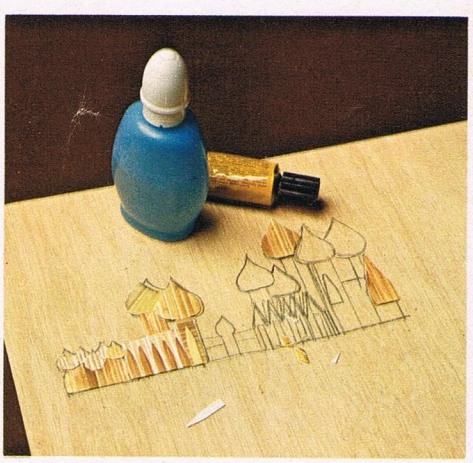
Der Ziegenbock von Seite 26 besteht aus 6 Teilen: 2 Beinpaaren, Kopf und Rücken aus einem Stück, Schwanz und Hörnern aus geflochtenem Stroh. Alle Halme vorher gut wässern!



Die Einzelteile des kleinen Ziegenbocks werden naß auf eine Unterlage gespießt und getrocknet. So behalten sie die gebogene Form bei. Danach erst werden die Teile zusammengebunden.

Bilder aus Stroh sind einfacher, als man denkt. Gefärbte oder unbearbeitete Strohhalme der Länge nach aufschneiden, breitbügeln und je nach Färbung auf einfaches Schreibmaschinenpapier kleben.

Man kann jedes beliebige Motiv wählen – natürlich auch unsere Zwiebelturm-Stadt von Seite 27. Die Linien müssen mit Blaupapier sorgfältig auf eine Sperrholzplatte durchgepaust werden.



Die einzelnen Bildteile nun ebenfalls auf das Papier mit Strohfurnier pausen, ausschneiden und mit Alleskleber auf das Holz leimen. Am besten ist die Wirkung, wenn die Maserung immer variiert.

STRAHLENDE STERNENKLEIDER FÜR WEIHNACHTSKERZEN

Lichttürme aus Goldfolie

In der Weihnachtszeit soll es überall glitzern und funkeln. Besonders schön leuchten Lichttürme aus Goldfolie – wie ein strahlender Sternenhimmel.

Es ist ganz einfach, die himmlischen Heerscharen in die weihnachtliche Wohnstube zu locken. Kleine Engel, St. Nikolaus und sogar der Weihnachtsmann versammeln sich auf einem künstlichen Weihnachtshimmel aus funkelnden Sternen.

Diesem kleinen Geheimnis kann jeder leicht selbst auf die Spur kommen: Man braucht dazu nur Metallfolie (in Gold oder Silber – ganz nach eigenem Geschmack), verschiedene selbstklebende oder auch einfache Oblatenengel und -weihnachtsmänner (man kann sie in Kaufhäusern, Spielzeug- oder Papierwarengeschäften kaufen), Klebstoff, eine dicke Pappe oder weiches Holz als Unterlage, einen Hammer, ein Stanzeisen von 2 mm Durchmesser und zwei Stücke Goldband.

Wenn man all diese Dinge zur Verfügung hat, braucht man nur noch unsere Anleitungen zu befolgen, und es entstehen strahlende Lichttürme – herrliche Festkleider für Weihnachtskerzen, an denen man jahrelang Freude haben kann.

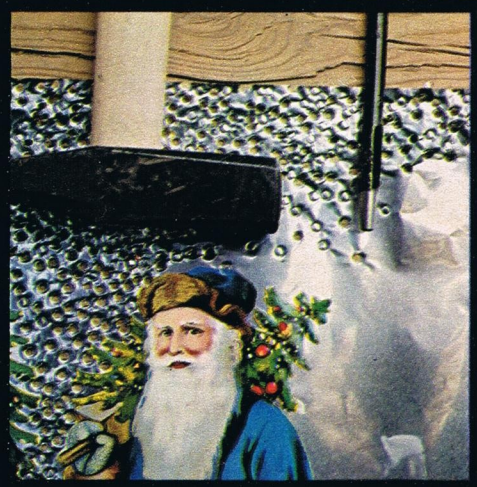
1 Gold- oder Silberfolie wird in den Maßen 42 × 28 cm zugeschnitten, und dann klebt man Oblaten darauf. – Nicht zu dicht, damit Zwischenräume bleiben.

2 Danach legt man die Folie auf eine Unterlage aus Pappe oder Holz und schlägt mit Hammer und Stanzeisen viele kleine Löcher in die Zwischenräume. Je dichter, desto hübscher strahlen die Lichttürme später.

Man kann aber auch mit dem Stanzen der Löcher beginnen und erst danach die Oblaten aufkleben. Dann scheint das Kerzenlicht später auch durch die Figuren.

3 Zum Schluß wird in alle vier Ecken der Folie ein Loch gestanzt, durch jeweils zwei der Löcher ein Goldband gezogen und zur Schleife gebunden. So entsteht ein Zylinder, den man über eine Kerze stülpen kann. Von dem Kerzenschein, der durch die Stanzlöcher fällt, leuchtet dieser strahlende Lichtturm wie ein glitzernder Sternenhimmel.

Und nach dem Weihnachtsfest, wenn aller Schmuck in der Schublade verschwindet, bindet man die Bändchen einfach wieder auf, streicht die Folien glatt und bewahrt sie so flach auf bis zum nächsten Jahr.



Oblaten mit niedlichen Engelchen oder Weihnachtsmännern werden auf Metallfolie geklebt. Nicht zu eng, damit Zwischenräume für die Löcher bleiben.

Mit Hammer und Stanzeisen werden nun kleine Löcher in die Metallfolie geschlagen. Auf einer weichen Unterlage – Pappe oder Holz – geht das ganz leicht.

Zum Schluß wird in alle vier Ecken der Folie ein Loch gestanzt. Durch je zwei von ihnen zieht man nun ein Goldband und bindet Schleifen. So bringt man die Folie in die Zylinderform.

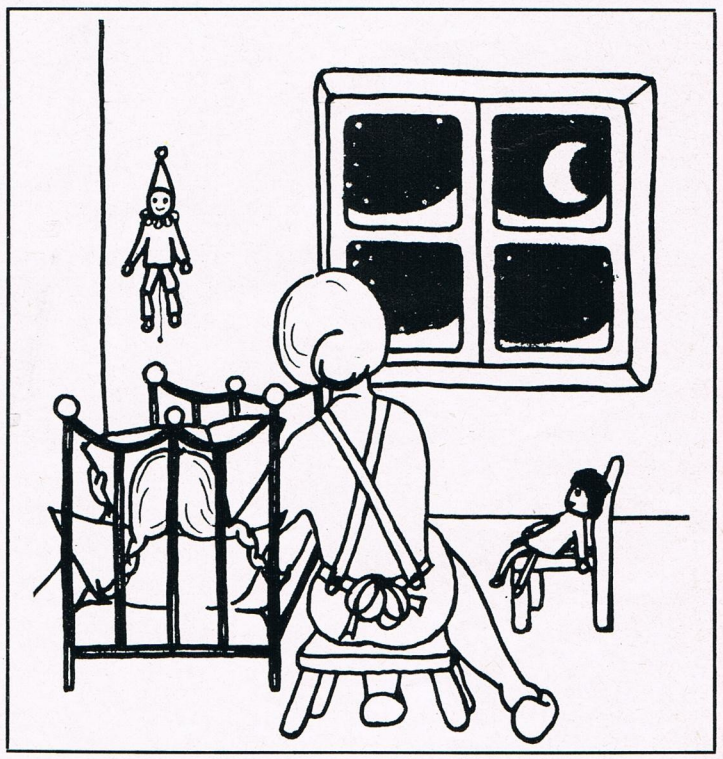
EIN BUCH MIT „EIGENER GESCHICHTE“

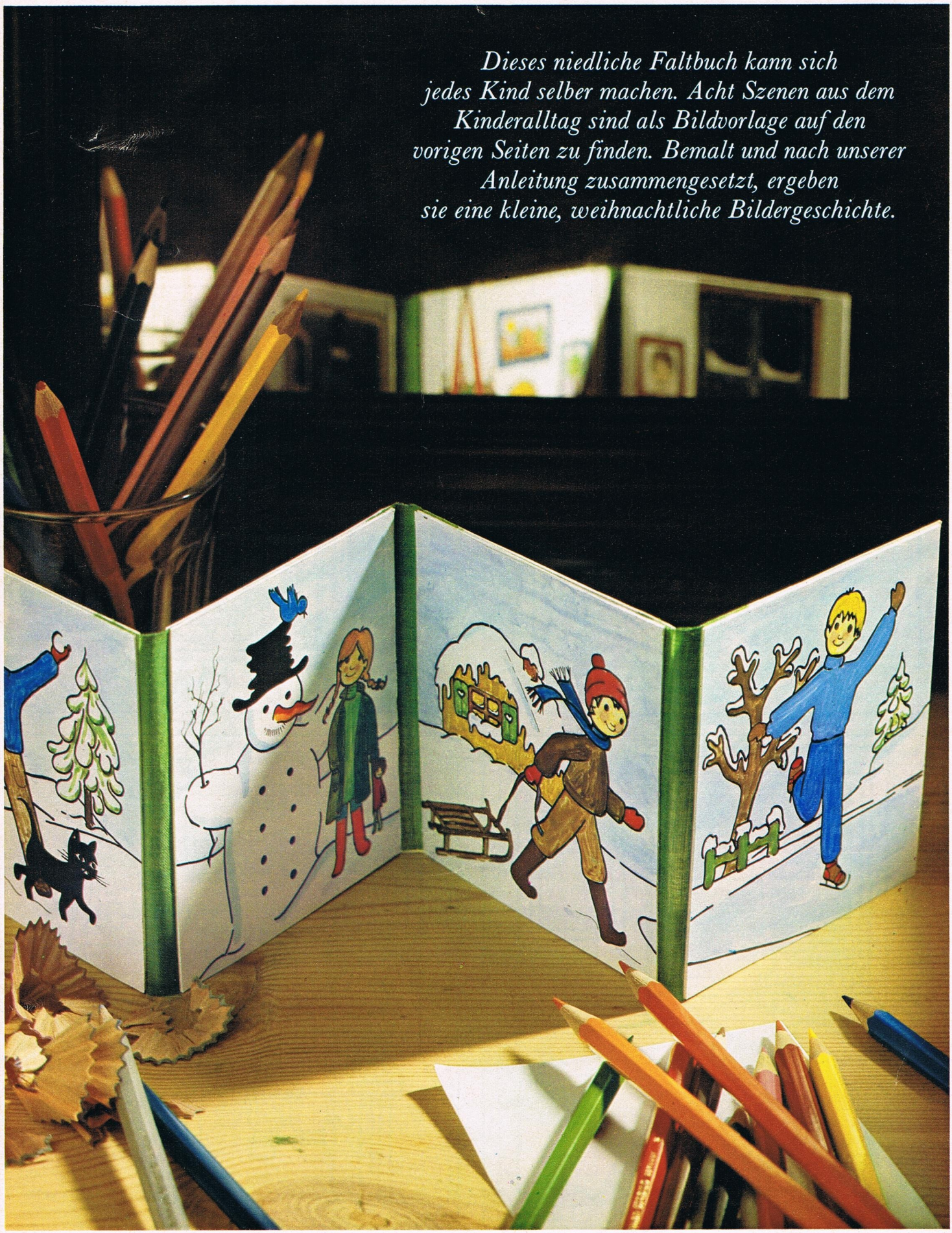
Was Kinder an einem Tag in der Weihnachtszeit erleben können, erzählt diese kleine Bildergeschichte. Draußen im Schnee gibt es viele interessante Dinge zu tun, und am Abend, wenn es früh dunkel wird, ist es zu Hause sehr gemütlich.

Aus diesen Bildfolgen können Kinder sich ein Buch mit »eigener« Geschichte zusammenstellen und nach Herzenslust kunterbunt bemalen.

Die acht Bilder werden ausgeschnitten und auf Pappe geklebt. Dann wählt man sich vier Szenen aus, legt sie mit der Vorderseite nach unten nebeneinander und klebt einen etwa 3 cm breiten Leinenstreifen in die Zwischenräume. Nun lassen sich vier Pappen wie eine Ziehharmonika falten (Foto Seite 34).

Auf die Rückseiten der Pappen werden jetzt die anderen vier Bilder geklebt, so daß der Stoffstreifen zwischen zwei Pappen festsitzt. Zum Schluß werden die Bilder mit Tusche oder Buntstiften bemalt – und ein schönes Faltbuch ist fertig.



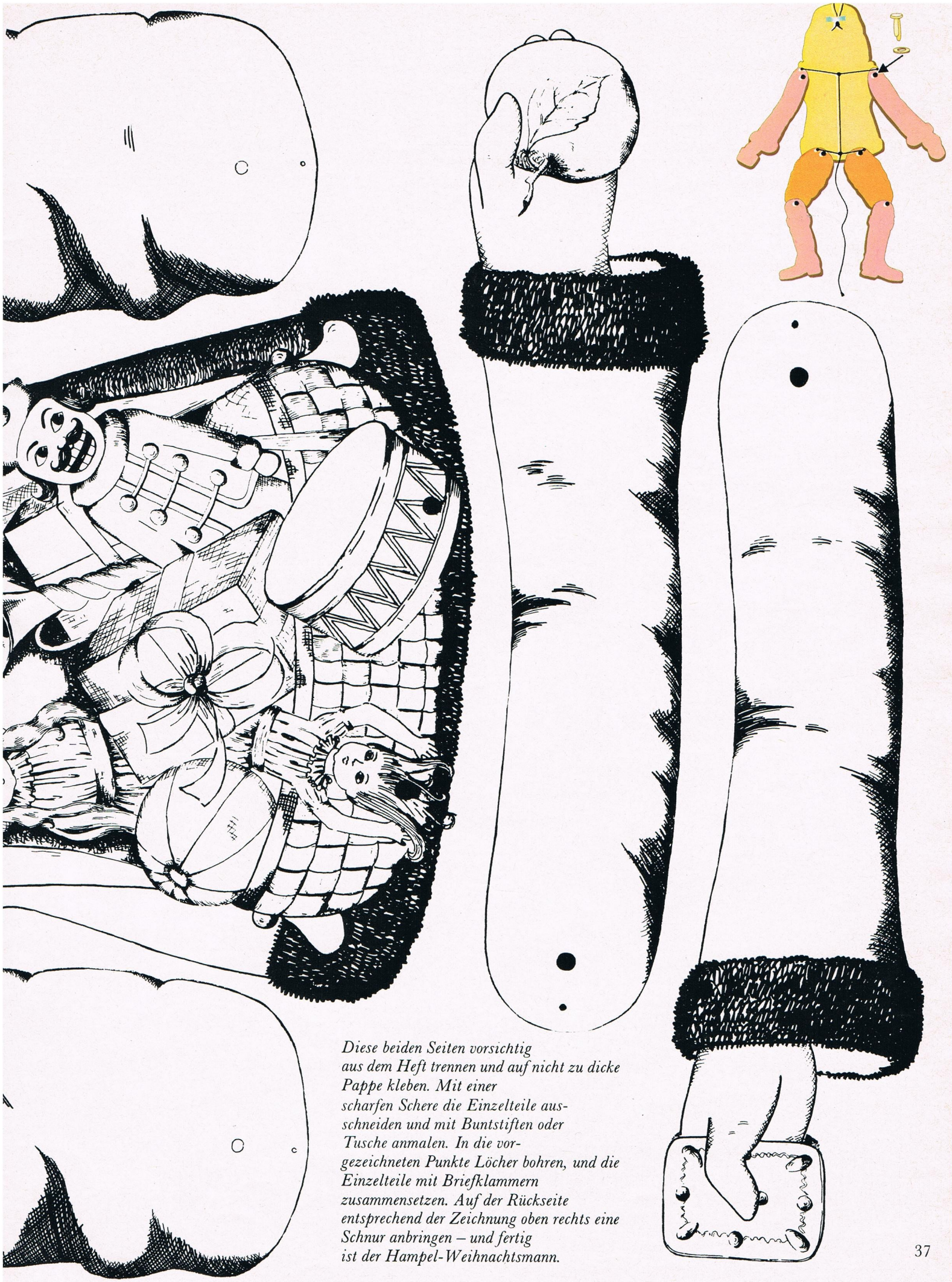


Dieses niedliche Faltbuch kann sich jedes Kind selber machen. Acht Szenen aus dem Kinderalltag sind als Bildvorlage auf den vorigen Seiten zu finden. Bemalt und nach unserer Anleitung zusammengesetzt, ergeben sie eine kleine, weihnachtliche Bildergeschichte.

Knecht Ruprecht kommt mit vielen Sachen, die allen Kindern Freude machen

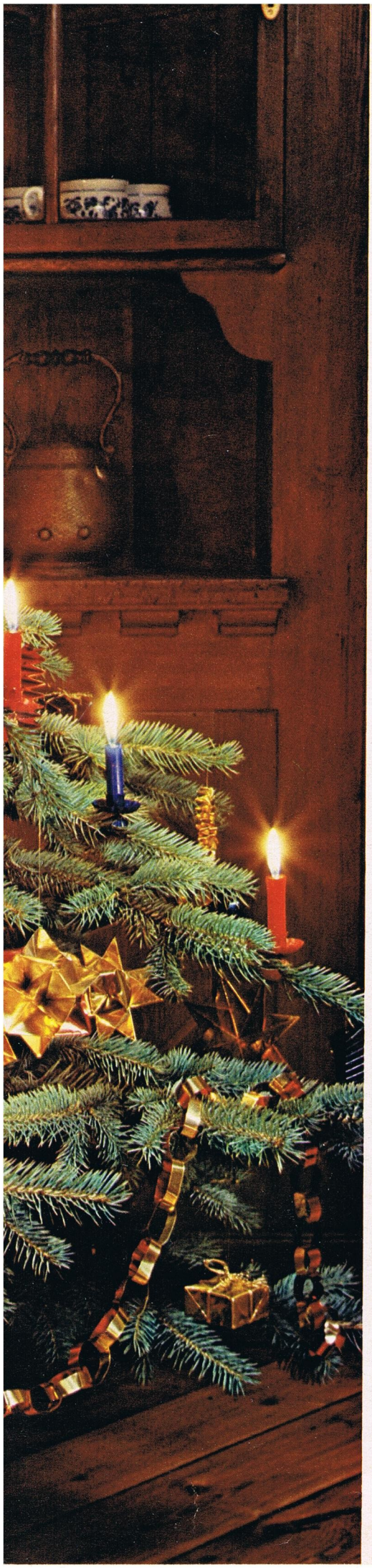
Dieser freundliche Knecht Ruprecht kommt mit seinen vielen Geschenken nicht von draußen, vom Walde her, sondern Kinderhände lassen ihn entstehen.

Mit den Vorlagen auf den nächsten Seiten dieses Heftes kann sich jedes Kind einen so schönen Hampelmann basteln. Die kleine Zeichnung (S. 37) zeigt, wie die Einzelteile nachher zusammengesetzt werden, damit Knecht Ruprecht auch wirklich hampelt.



Diese beiden Seiten vorsichtig aus dem Heft trennen und auf nicht zu dicke Pappe kleben. Mit einer scharfen Schere die Einzelteile ausschneiden und mit Buntstiften oder Tusche anmalen. In die vorgezeichneten Punkte Löcher bohren, und die Einzelteile mit Briefklammern zusammensetzen. Auf der Rückseite entsprechend der Zeichnung oben rechts eine Schnur anbringen – und fertig ist der Hampel-Weihnachtsmann.

Glitzernde Sterne und Ketten leuchten aus dunklem Tannengrün hervor. Solche kleinen Schmuckstücke kann man sich aus den beigelegten sechs Metallfolien selber herstellen.



Stanniolsterne strahlen in der Stillen Nacht

»Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen . . .«, so beginnt ein altes Weihnachtslied. Und Millionen Menschen sind alle Jahre wieder damit beschäftigt, ihren Tannenbaum für das große Fest des Jahres zu putzen. Natürlich gibt es Christbaumschmuck zu kaufen – doch der teuerste verblaßt vor den vielen kleinen Kostbarkeiten, die man selber machen kann.

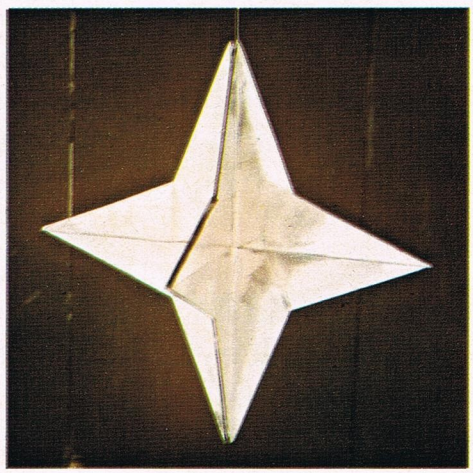
Besonders schön und leicht zu basteln sind bunte Sterne und Ketten aus Stanniol. In der Stillen Nacht strahlen sie am Baum aus dunklem Tannengrün im Widerschein der vielen Lichter.

Wir haben diesem Heft sechs Metallfolien in drei verschiedenen Farbkombinationen beigelegt. Daraus läßt sich herrlicher Christbaumschmuck basteln. Um die Arbeit zu erleichtern, sind die wichtigsten Schnittkanten (durchgehende Linien) und Faltangaben (gestrichelte Linien) bereits vorgegeben.

Sehr einfach lassen sich Ketten basteln. Die beigelegte Metallfolie bietet Material für eine lange Kette mit verschiedenfarbigen Gliedern oder mehrere kurze.

Solch glitzernden Christbaumschmuck kann man mit der beigelegten Metallfolie basteln – einige Vorschläge sogar mehrfach. Man braucht nur noch eine Schere, Klebstoff – und Goldband, um die kleinen Schmuckstücke am Baum zu befestigen.

8teiliger Drachenstern



Himmel- und Höllestern

16eckiger Drachenstern

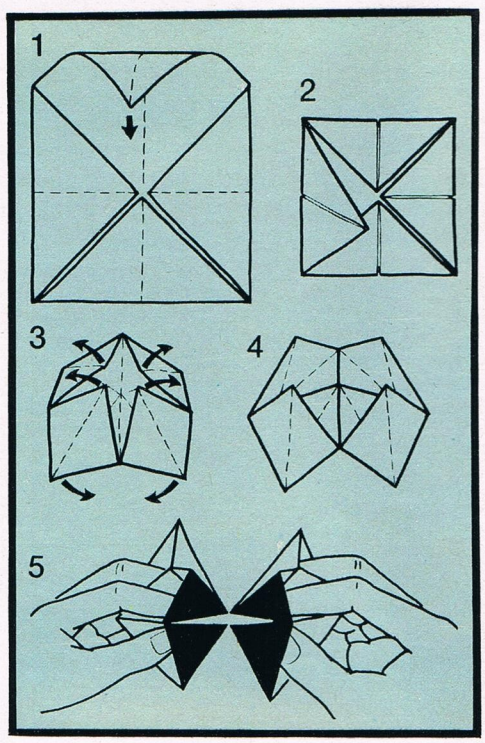
Doppelseitiger Stern

Fröbelstern

Flacher Fröbelstern

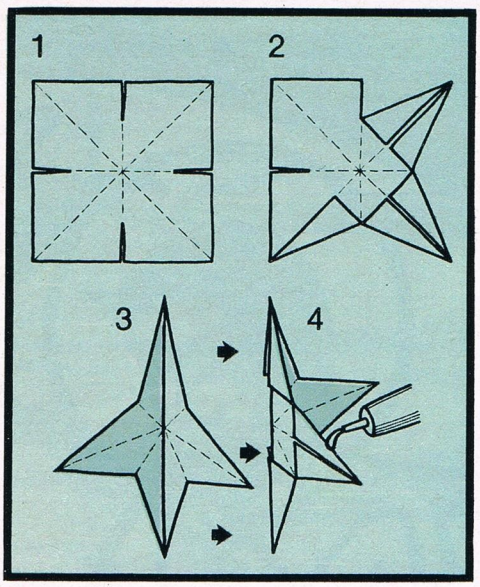
Himmel- und Höllestern

(Material hierzu – als A gekennzeichnet – auf den beiden gold/goldenen Folien Blatt 1 + 2.) Die 6 Folienquadrate in beiden Diagonalen knicken und auseinanderklappen. Die vier Ecken bis zum Mittelpunkt knicken (1). Es entsteht ein kleineres Quadrat. Wenden, und wieder alle vier Ecken zur Mitte falten (2). Dieses neue Quadrat in Längs- und Querrichtung knicken, wieder wenden und die aufliegenden Spitzen nach außen biegen (3). Dadurch drückt sich die Unterseite zu einem Kreuz zusammen, und es entstehen 4 Tüten (4). So auch die anderen Quadrate behandeln. Danach jeweils zwei Tütenseiten mit denen eines anderen Quadrats gegeneinanderkleben (5) – 4 Quadrate fortlaufend in ringförmiger Anordnung. Alle Tütenseiten der restlichen Quadrate mit den offenen Ringseiten zu einer Kugel zusammenkleben.



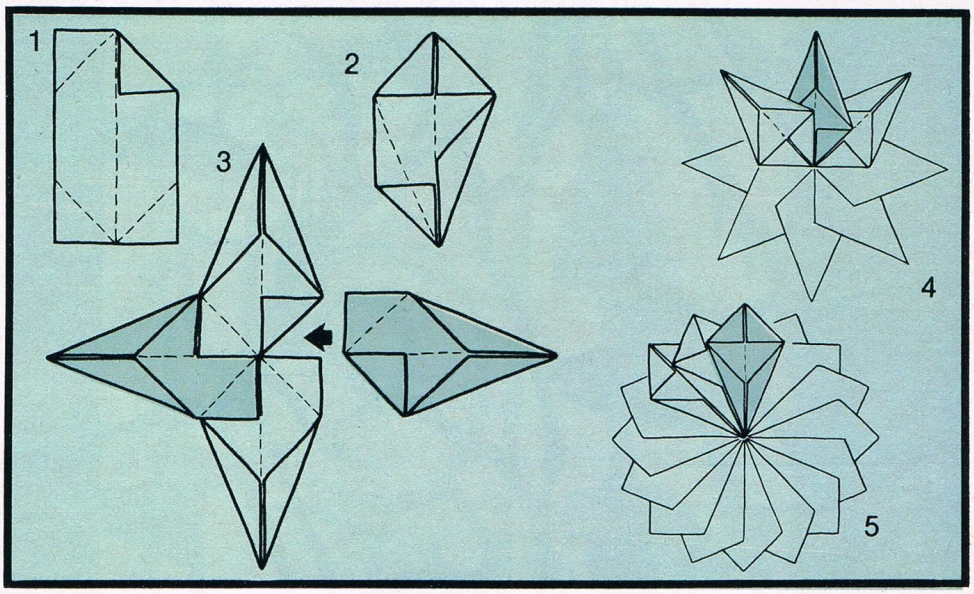
Doppelseitiger Stern

(Material für 2 Sterne – mit B gekennzeichnet – auf beiden gold/roten Folien Blatt 3 + 4.) 4 Quadrate zuschneiden. Längs, quer und diagonal kniffen und auseinanderklappen. Wie auf der Anleitung (S. 41 oben) die Faltlinien in Längs- und Querrichtung ca. 2 cm tief einschneiden (1). Die dadurch entstandenen 8 Außenseiten bis zu den diagonalen Faltlinien knicken (2). Ein vierzackiger Stern entsteht, der nach innen oder außen in zwei Hälften geknickt wird (3). Alle Folienquadrate so behandeln und die Hälften fortlaufend gegeneinander kleben (4).



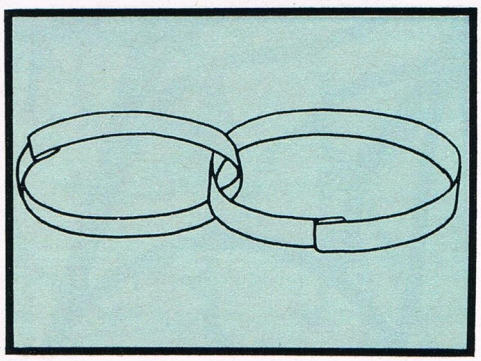
4teiliger und 8teiliger Drachenstern

(Material hierzu – mit D gekennzeichnet – auf einer gold/blauen Folie, Blatt 5.) Für den 4teiligen Drachenstern 4 Rechtecke ausschneiden. Jeweils alle vier Ecken bis an die gestrichelte Mittellinie knicken (1). Dann die beiden unteren Ecken noch einmal mit der schrägen Außenkante bis zur Mittellinie knicken (2). Es ist eine Drachenform entstanden. Ebenso auch die anderen Rechtecke behandeln, bis vier Drachenformen vorliegen. Die kurzen Spitzen der Drachen gegeneinanderlegen und die eingeklappten Ecken mit denen eines anderen Drachen zusammenkleben (3). Es entsteht ein vierzackiger Stern. Für den 8teiligen Drachenstern die restlichen 8 Rechtecke ausschneiden und 8 Drachen, wie oben beschrieben, fertigen (4 mit goldener und 4 mit blauer Vorderseite). Nun die Außenkanten zweier Drachen bis an die jeweilige Mittellinie übereinanderlegen (4) und festkleben.



Ketten

(Material dazu – als C gekennzeichnet – auf allen Metallfolien. Für eine verschiedenfarbige lange Kette oder mehrere kürzere.) Die Streifen an den Enden übereinanderkleben, daß ein Ring entsteht. Durch diesen Ring den nächsten Streifen ziehen und ebenso behandeln usw.

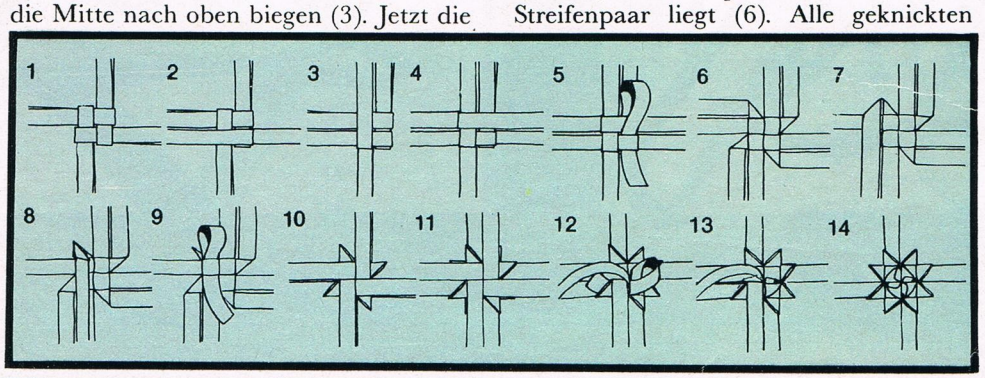


16eckiger Stern

(Material dazu – mit E gekennzeichnet – auf einer gold/blauen Folie, Blatt 6.) 16 Drachenformen – 8 mit goldener, 8 mit blauer Vorderseite – nach Art des »4teiligen Drachensterns« herstellen. Die Drachenformen – immer abwechselnd einen goldenen und einen blauen – an den langen Spitzen bis zur Mittellinie des nächsten Drachen übereinanderlegen (5) und festkleben.

Flacher Fröbelstern und Fröbelstern

(Material hierzu – als F gekennzeichnet – auf den beiden gold/blauen Folien, Blatt 5 + 6.) Die 8 Streifen jeweils zu zweit zusammenkleben, daß 4 lange Streifen entstehen. Diese in der Mitte zusammenknicken und ineinanderstecken (1). Die obere Hälfte des rechten Streifens nach links über die Mitte klappen (2). Die obere Hälfte des unteren Streifens über die Mitte nach oben biegen (3). Jetzt die obere Hälfte des oberen linken Streifens über die Mitte nach rechts legen (4). Die obere Hälfte des rechten oberen Streifens nach unten biegen und durch die untere geflochtene Mittelschlaufe stecken (5). Ein Kreuz aus 4 mal 2 Parallelstreifen ist entstanden. Nun den oberen Streifen eines jeden Streifenpaares nach hinten knicken, so daß er parallel zum nächsten Streifenpaar liegt (6). Alle geknickten Streifen wieder nach vorn biegen, bis jeweils ein kleines Dreieck entsteht (7). Die äußere Hälfte jedes Dreiecks auf die innere Hälfte klappen (8) und den Streifen, der unten aus dem Dreieck ragt, durch die obere Schlaufe der geflochtenen Mitte stecken (9). So entstehen 4 kleine Ecken und 4 Doppelstreifen (10). Nun den Stern wenden und die Handgriffe von 6 bis 9 wiederholen. Der flache Fröbelstern ist fertig, wenn man die Streifenenden entlang der Eckenkanten abschneidet (11). Der 16zackige Fröbelstern wird bei Zeichnung 11 weitergearbeitet. Den unteren Streifen des rechten Streifenpaares nach links wegklappen. Jetzt vom oberen Streifenpaar den rechten nach vorn biegen (Rückseite oben) und durch die untere linke Schlaufe ziehen (12). So alle rechten Streifen eines Paares verflechten (13). Dann den Stern wenden und ebenso verfahren (14). Zuletzt Enden abschneiden.



Wenn man die Heftklammern vorsichtig löst, können diese Seiten herausgenommen werden und

dienen als Original-Vorlage für ein Transparent. Wie's weitergeht, steht auf der nächsten Seite.

Dieses herrliche Transparent zaubert selige Weihnachtsstimmung hervor. Nach unserer Anleitung kann sich jeder solch eine kleine Kostbarkeit basteln.

Leuchtender Weihnachtsschmuck für Kerzen und Fenster

Als strahlten sie von innen heraus – so wirken bunte Weihnachtstransparente vor Kerzen oder Fensterscheiben. Und ein schönes Krippenmotiv wie auf dem Foto oben zaubert überall selige Weihnachtsstimmung hervor.

Man kann dieses Transparent mit unserer Original-Vorlage selber machen. Um es aber gleich vorher zu sagen: Jeder braucht Zeit und Geduld dazu. Doch Lohn für die Mühe ist eine kleine Kostbarkeit, an der man jahrelang viel Freude haben wird.

Zuerst einmal werden die beiden Seiten 42/43 dieses Heftes vorsichtig herausgelöst, indem man die Heftklammern öffnet (und nachher wieder zudrückt). Diese Seiten sollen als Original-Vorlage dienen. Darum sollte man sich nun herausschreiben, was auf den Rückseiten als wichtige Information steht.

Die Rückseiten werden mit Klebstoff bestrichen und auf Fotokarton geleimt. Mit Schere oder Federmesser muß man nun die weißen Felder heraustrennen. Danach den fertigen Scherenschnitt mit der Vorderseite nach unten auf eine Unterlage legen und die Zwischenräume mit Transparentpapier bekleben. Über jedes Feld, das mit einer bestimmten Farbe abgedeckt werden soll, entsprechendes Transparentpapier legen und den Umriß, etwa einen Millimeter größer als den tatsächlichen Zwischenraum, nachzeichnen. Das Papier an dieser Markierung ausschneiden. Dann alle Scherenschnitteile dieses Feldes mit Klebstoff bestreichen und das ausgeschnittene Papier daraufkleben.

Wenn man eine Farbe besonders intensiv wünscht, kann man das Transparentpapier auch mehrfach übereinanderlegen und festleimen.

BUNTE BLUMEN BLÜHEN AUCH IN DER WEIHNACHTSZEIT

Diese festlichen Weihnachtssträuße werden nie verblühen. Einen ganzen Winter lang kann man an ihnen große Freude haben.

Immergrüne Kränze und Sträuße

Zu Weihnachten haben nicht nur die Kinder Bastelfieber. Auch Erwachsene werden davon angesteckt, und viele entdecken eine besondere Vorliebe für dekorativen Zimmerschmuck. Wir zeigen hier, wie man die Wohnung zur Weihnachtszeit mit immergrünen Kränzen und Sträußen schmücken kann. Sträuße sind einfach zu stecken. Auf dem großen Foto Seite 45 sind Disteln, auf Stöcke geleimte Nüsse, Mohnkapseln, große Kiefernzapfen, kleinere Pinienzapfen und grüner Ruskus in einer Vase dekoriert. Dazwischen glitzern mit Draht gebündelte blaue Perlen, und leichte Perlenschnüre vervollkommnen den festlichen Strauß.

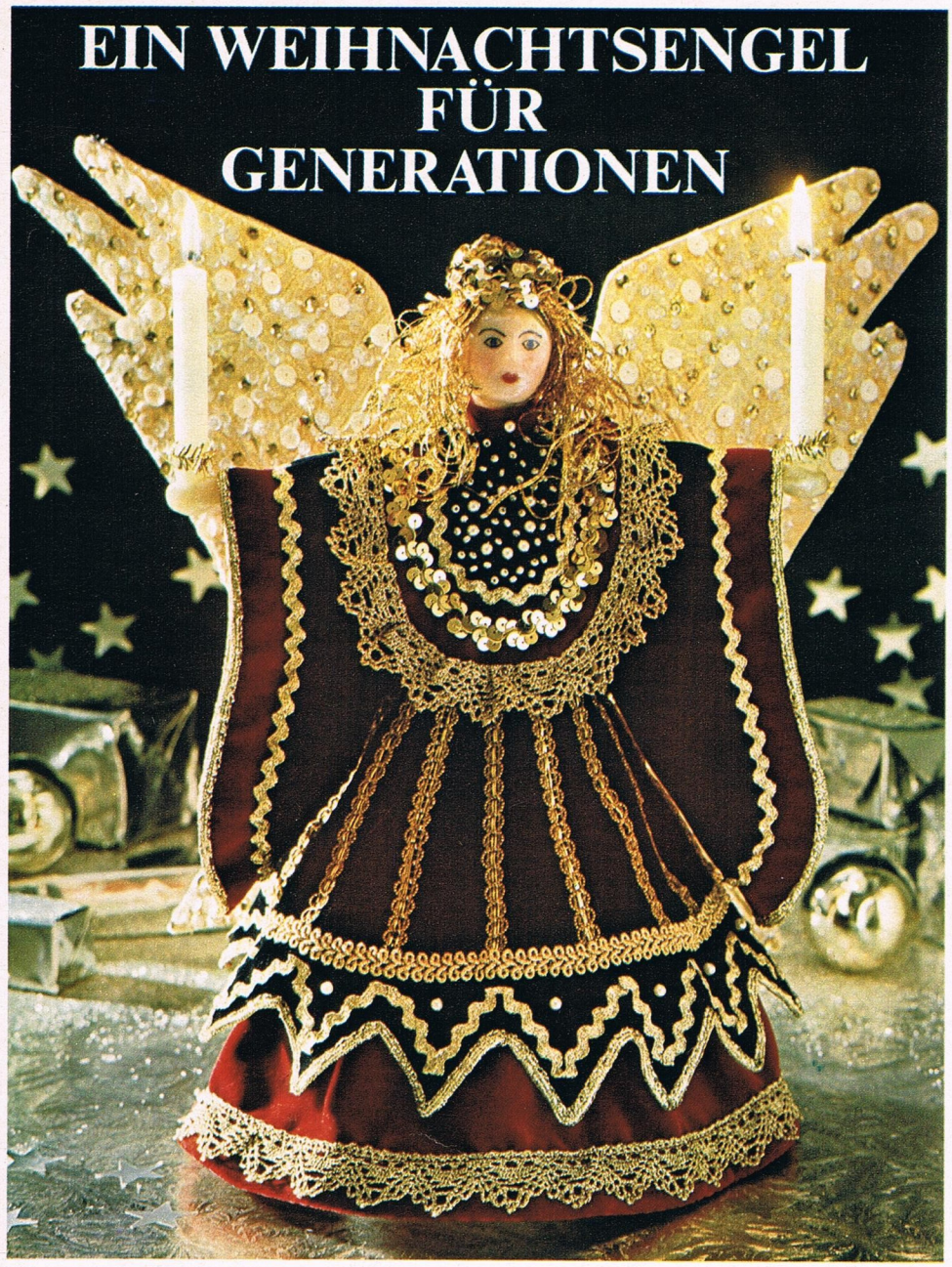
Im Korbgesteck (kleines Foto auf Seite 45) bilden drei weit offene Artischockenblüten den Mittelpunkt. Jede wurde auf einen Bambusstab als Stiel geleimt und zusammen mit Ähren, Gräsern, Disteln, Mohnkapseln, gefärbten Blättern und grünem Ruskus im Korb dekoriert.

Für den immergrünen Kranz mit selbstgebastelten Goldblumen (Foto oben) sind die einzelnen Entstehungsstationen auf den kleinen Fotos rechts dargestellt: 1. Material: ein Styropor-Kranz, Ruskus, Lärchenzapfen, Haselnüsse, Ilexfrüchte, kleine Samenkörner, Zahnstocher, Korken, Goldfolie, dunkle Plaka-Farbe, Draht- und Klebstoff. 2. Zapfen, Nüsse und Beerenfrüchte auf Zahnstocher-Stiele leimen. 3. Für die künstlichen Blumen wird eine Korkenscheibe zugeschnitten und an einen Zahnstocher als Stiel geleimt. Einen Streifen Goldfolie an einer Seite bis zur Hälfte in groben Abständen, einen zweiten in engen Abständen einschneiden. Der enggezahnte Streifen wird um die Korkenscheibe geklebt und die „Zähne“ um einen Zahnstocher gerollt. Außen herum kommt noch der grobgezahnte Streifen, ebenfalls aufgerollt. Kleine Samenkörner werden auf die Korkenscheibe geleimt – und fertig ist eine goldene Kunstblume.

Der Styroporkranz wird dunkel gestrichen, und darauf dekoriert man die Einzelteile abwechslungsreich und klebt sie fest.

Fotos rechts: Anleitung für den dekorativen Blumenkranz.

EIN WEIHNACHTSENGEL FÜR GENERATIONEN



Unsere Großeltern erinnern sich noch an ganz andere Weihnachtsfeste, als wir sie heute kennen. Und manchmal erzählen sie, wie es damals war. Zum Beispiel vom Rauschgoldengel, den es früher in fast jeder Familie gab. Diese Engel wurden oft von einer Generation zur anderen weitervererbt. Doch heute kann man sie fast nur noch als teure Antiquität kaufen. Solch ein kostbares Familienerbstück läßt sich aber auch selber machen.

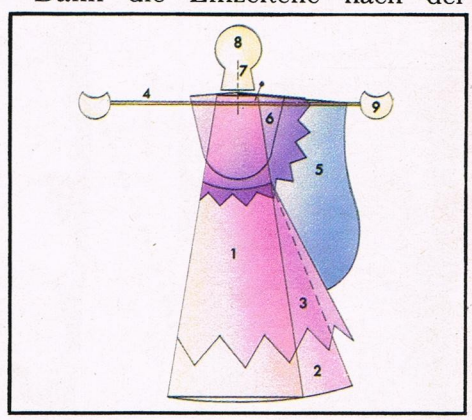
Man braucht dazu: 25 cm roten Samt, 25 cm dunkelblauen oder schwarzen Samt (140 cm breit) für Röcke und Ärmel; 30 cm Brokat (90 cm breit) für die Flügel; 15 cm Brokat für Ärmelfutter; 1 Stück Taft; 1,30 m Goldspitze (2 cm breit); 2 m Goldtresse (8mm); 2,40 m Zackenlitze; 2 m schmale Litze; 60 cm Goldborte (1 cm); 70 cm Paillettenborte; Goldpailletten; Perlmuttpailletten; große und kleine Perlen; 1 Rolle Gold-Zierlitze für die Haare; 1 Päckchen FIMO-transparent; 1 Styroporkegel (25 cm hoch); 1 Holzstäbchen (Schaschlikstäbchen), 20 cm lang; 1 Holzstäbchen, 3 cm; Pappe für die Flügel; Alleskleber; Schere; kleine Kerzen.

Kopf und Hände aus FIMO-transparent Knetmasse herstellen. Für den Kopf eine Kugel formen (etwa 4 cm Durchmesser); Nase, Augenhöhlen, Kinn und Halsansatz modellieren. Den Kopf auf den 3 cm langen Holzstab drücken. Hände mit Armansätzen aus etwa 2 cm langen FIMO-Ovalen formen. Mit den kleinen Kerzen entsprechende Haltelöcher in die Masse bohren. Am Armansatz auf die langen Holzstäbe drücken. Alle FIMO-Teile wieder abnehmen und im Backofen ca. 20 Minuten brennen. Dann (mit dünnem Eyeliner-Pinsel) Gesicht aufmalen und mit farblosem Nagellack überziehen.

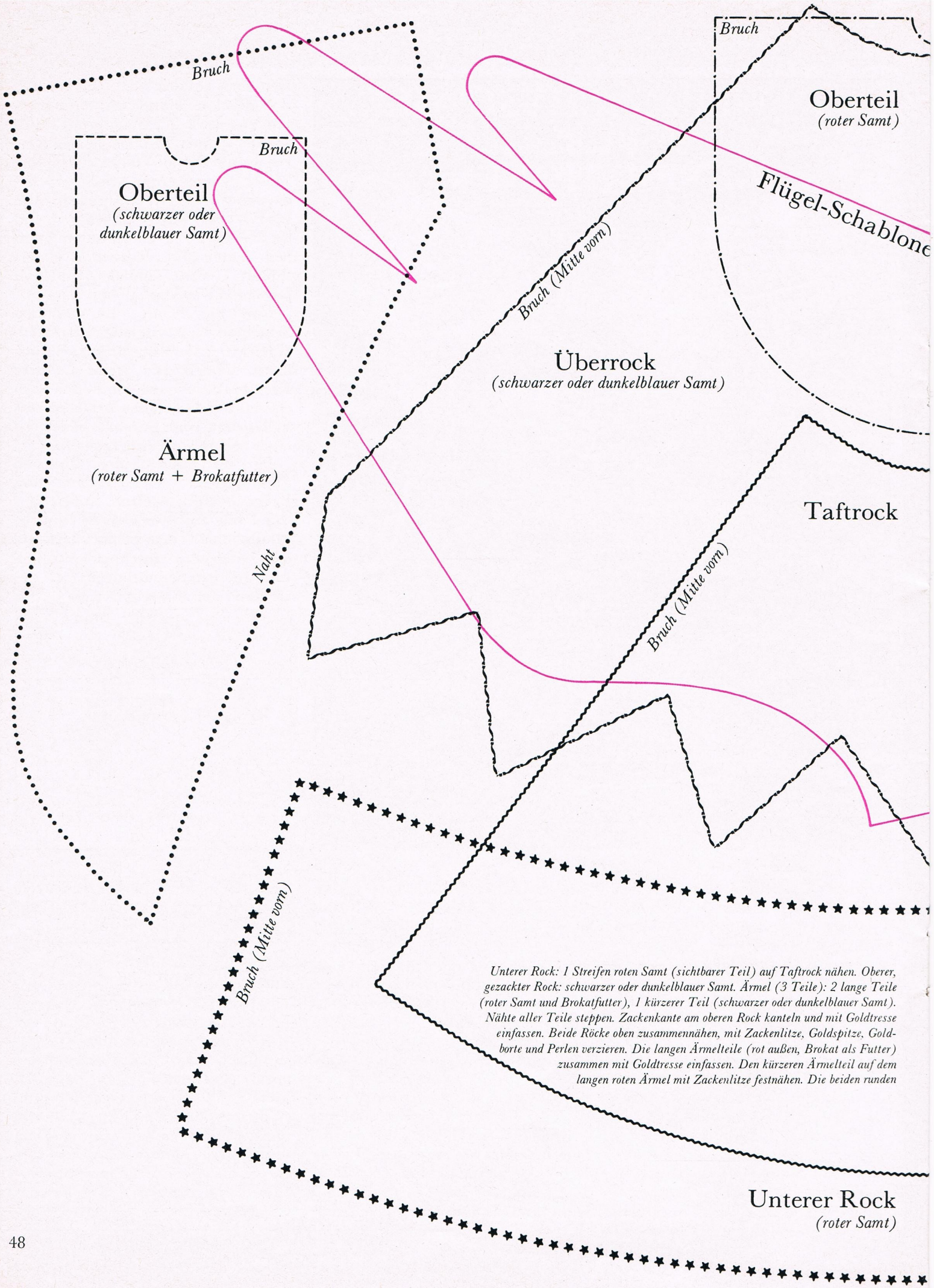
Nun die Haare: In mehreren Schichten ca. 20 cm lange Zierlitzenfäden in der Mitte auf ein kurzes Stück Tresse leimen. Die Tresse auf dem Kopf festkleben und von hinten noch einmal mit Goldfäden bekleben, die halb so lang sind. Dann die Fäden mit einer Schere vorsichtig kräuseln.

Für die Krone einen schmalen Pappstreifen schneiden und zum Ring zusammenkleben. Außen herum Paillettenborte kleben. Nun die Stoffteile nach dem Schnittbogen auf den Seiten 48/49 zuschneiden (Anleitung auf dem Schnittbogen).

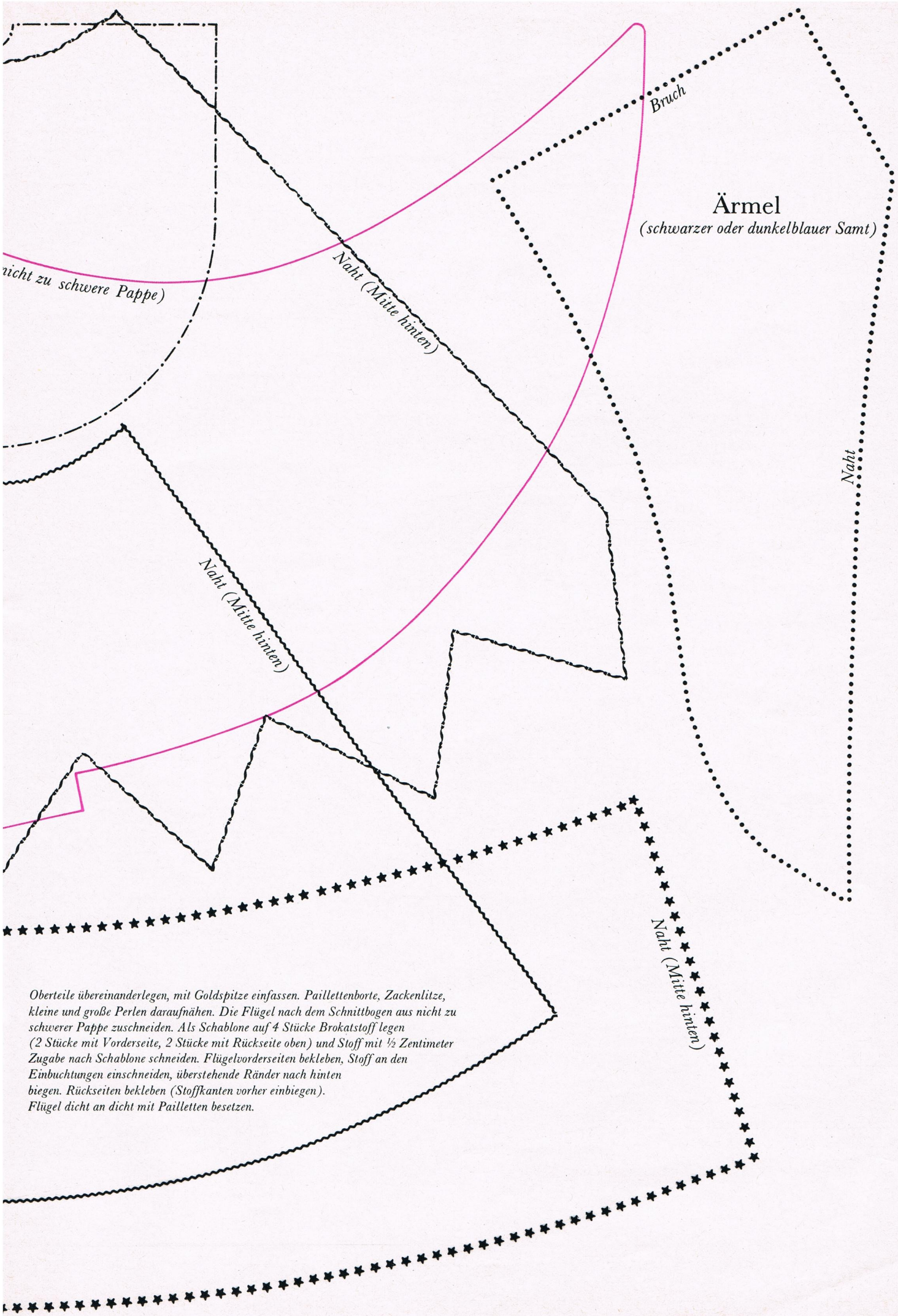
Dann die Einzelteile nach der



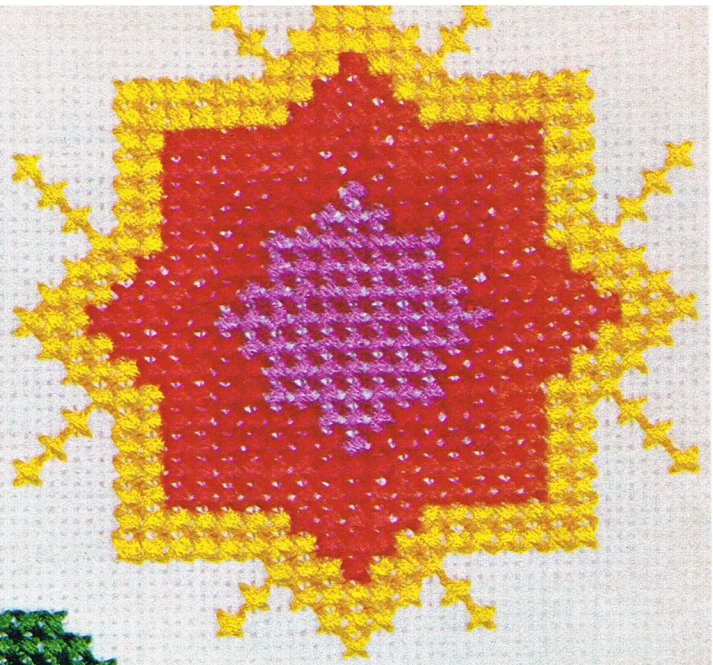
Zeichnung oben zusammensetzen: Beide Röcke (2 + 3) über den Kegel (1) stülpen und oben festkleben. Etwa 1 Zentimeter unterhalb der Spitze den Kegel mit dem langen Holzstab (4) durchbohren und genau in der Mitte festkleben. Die Ärmel (5) über die Stäbe ziehen und mit Nadeln in der Kegelspitze feststecken. Das Oberteil (6) darüberlegen und oben und hinten am Kegel festkleben. In die Kegelspitze zur Hälfte den kurzen Holzstab (7) bohren und darauf den Kopf (8) stecken. Ein schmales Samtband um den Hals legen und hinten feststecken. Die Hände (9) an den Armstäben festleimen und mit den Kerzen ausrichten. Zum Schluß die Flügel annähen.



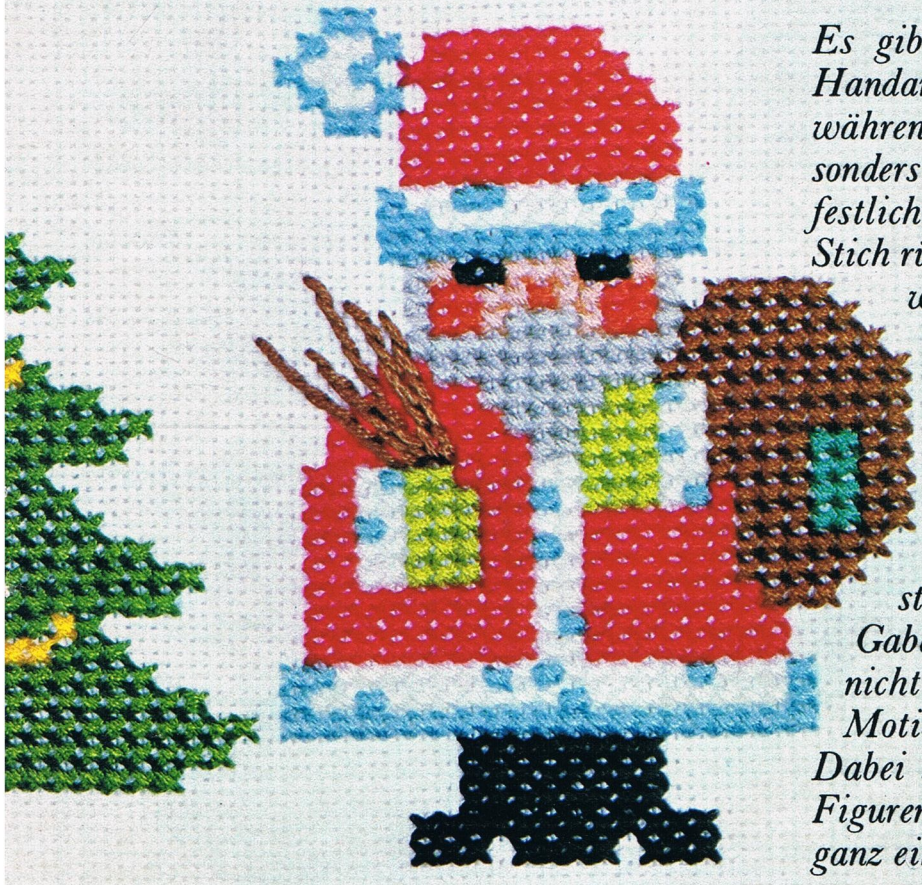
Unterer Rock: 1 Streifen roten Samt (sichtbarer Teil) auf Taftrock nähen. Oberer, gezackter Rock: schwarzer oder dunkelblauer Samt. Ärmel (3 Teile): 2 lange Teile (roter Samt und Brokatfutter), 1 kürzerer Teil (schwarzer oder dunkelblauer Samt). Nähte aller Teile steppen. Zackenkante am oberen Rock kanteln und mit Goldtresse einfassen. Beide Röcke oben zusammennähen, mit Zackenlitze, Goldspitze, Goldborte und Perlen verzieren. Die langen Ärmelteile (rot außen, Brokat als Futter) zusammen mit Goldtresse einfassen. Den kürzeren Ärmelteil auf dem langen roten Ärmel mit Zackenlitze festnähen. Die beiden runden



Oberteile übereinanderlegen, mit Goldspitze einfassen. Paillettenborte, Zackenlitze, kleine und große Perlen daraufnähen. Die Flügel nach dem Schnittbogen aus nicht zu schwerer Pappe zuschneiden. Als Schablone auf 4 Stücke Brokatstoff legen (2 Stücke mit Vorderseite, 2 Stücke mit Rückseite oben) und Stoff mit ½ Zentimeter Zugabe nach Schablone schneiden. Flügelvorderseiten bekleben, Stoff an den Einbuchtungen einschneiden, überstehende Ränder nach hinten biegen. Rückseiten bekleben (Stoffkanten vorher einbiegen). Flügel dicht an dicht mit Pailletten besetzen.



Stich für Stich rückt Weihnachten näher

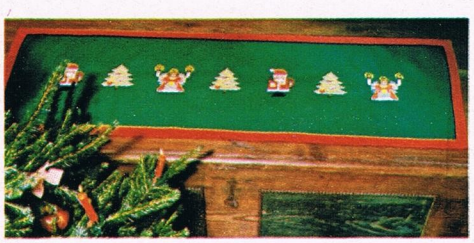


Es gibt nichts Gemütlicheres, als mit einer Handarbeit im warmen Zimmer zu sitzen, während draußen die Kälte klirrt. Und besonders weihnachtliche Stickarbeiten zaubern festliche Stimmung hervor. Denn Stich für Stich rückt Weihnachten näher, und die Freude wächst mit jedem Motiv, das fertig wird. Wir zeigen hier einige Muster als Anregung, die man ganz nach Belieben auswählen kann. Einzelne Motive wirken hübsch auf Sets, Tischläufern und kleinen Tischdecken (einige Beispiele auf der nächsten Seite). Weihnachtsdecken, die den Gabentisch schmücken sollen, können gar nicht reich genug bestickt sein. Jedes einzelne Motiv ist wie ein kleines Extra-Geschenk. Dabei sind selbst die kompliziert scheinenden Figuren wie Engel oder Weihnachtsmann ganz einfach mit Kreuzstichen zu sticken.

Hier zeigen wir an einigen Beispielen, wie man die Kreuzstich-Motive von der vorigen Seite verarbeiten kann. Man muß die Kreuze auf unserer Vorlage nur sorgfältig abzählen. Alle Beispiele sind über je zwei Gewebefäden gestickt.

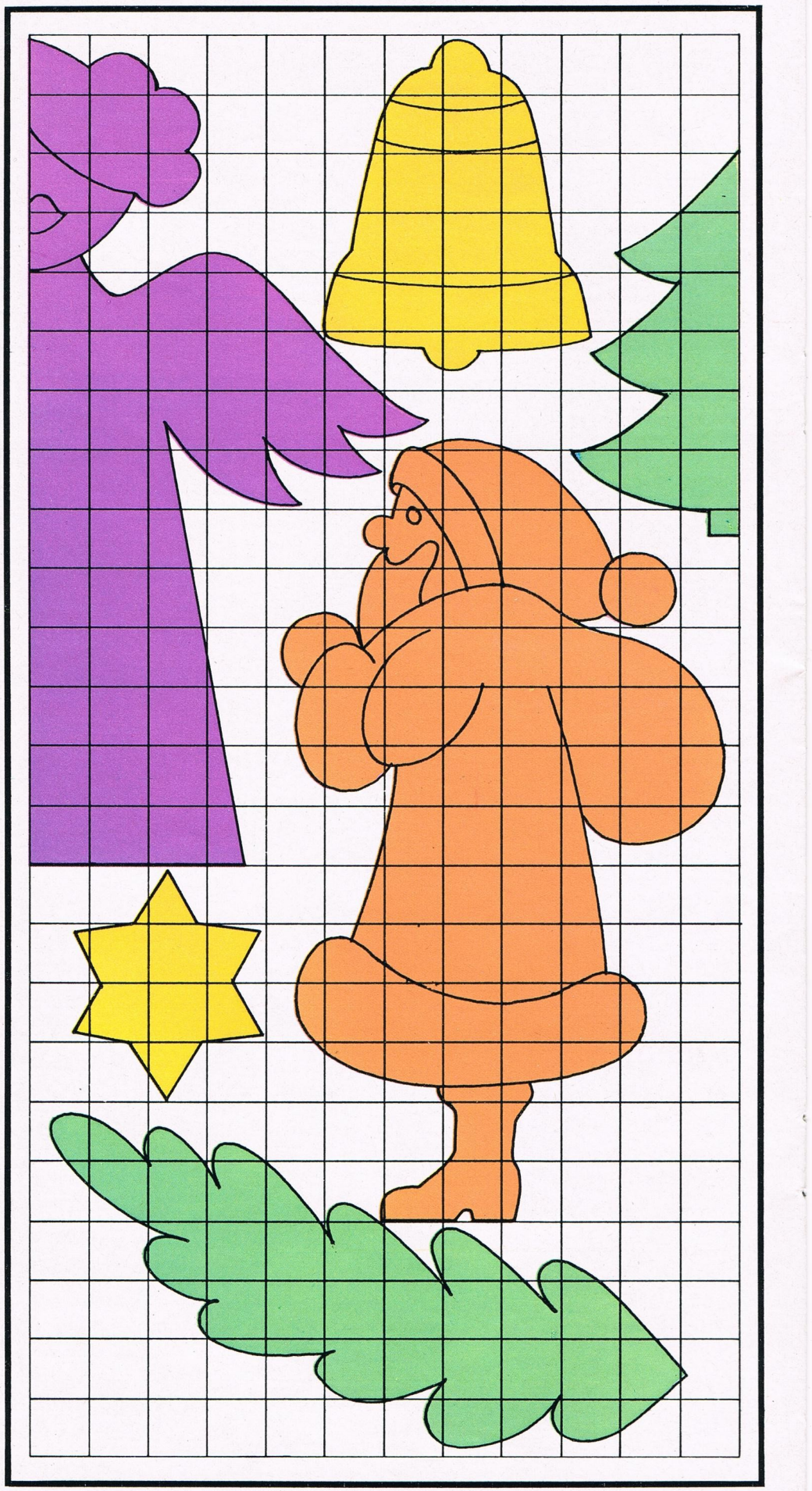
Die Farben können natürlich ganz nach Belieben verändert werden. Wer sich jedoch an unsere Vorlage halten möchte, braucht Sticktwist in Dunkelblau, Hellblau, Grau, Dunkelgrün, 3 verschiedene hellere Grüntöne, Orange, Dunkelgelb, Ocker, 2 verschiedene hellere Gelbtöne, Rosa, 2 verschiedene Brauntöne, Weiß und Schwarz.

Tischdecke: Auf weißem Leinen mit eingewebten Rauten sind Tannenzweige und Sterne eingestickt.



Tischläufer: Grünes Leinen, rot eingefaßt, darauf abwechselnd Weihnachtsmann, Tannenbaum und Engel.

Set: Drei Kerzen, verschieden weit heruntergebrannt. Eine Kerze nach der Vorlage sticken, bei den anderen jeweils einige Reihen weglassen.



Mit Schablonen vom Schnittbogen (Seite 52) kann man verschiedene Figuren aus selbstklebendem Deko-Fix ausschneiden und die Sets damit verzieren. Die Farben sollten immer nach eigenem Geschmack ausgewählt werden – so bekommt jeder Untersatz eine persönliche Note.

SETS BASTELN KINDER-LEICHT

Etwas ausschneiden und aufkleben – das mögen alle Kinder gern. Darum wird es ihnen Spaß machen, nach unserer Anleitung wunderschöne Sets zu basteln – und gewiß freut sich jedermann über so schöne Weihnachtsgeschenke.

Ganz leicht wird diese Arbeit, wenn man sich fertige Kunststoff-Sets kauft und sie dann beklebt. Doch ein echter Bastler wird es sich nicht nehmen lassen, auch die Unterlage selber herzustellen.

Für solche Sets braucht man mit Leinen beschichtetes Wachstuch und Deko-Fix. Beides gibt es in vielen Farben zu kaufen.

Das Wachstuch wird von unten mit Deko-Fix beklebt. So bekommt der Set Festigkeit und ist außerdem von beiden Seiten abwaschbar. Nun wird auf die Unterseite ein großer Kreis, ein Oval, ein Quadrat oder ein Rechteck gezeichnet – je nachdem, wie man die Form des Sets haben möchte. In jedem Fall muß ein ganzes Gedeck darauf Platz haben. Dann wird die Form ausgeschnitten, und die Unterlage ist fertig.

Nun geht es an die Verzierung: Aus dem selbstklebenden Deko-Fix werden Figuren und andere Motive ausgeschnitten und auf die Sets geklebt.

Der Schnittbogen auf Seite 52 enthält verschiedene Motive, die als Schablonen dienen können. Sie sind teilweise nur zur Hälfte angegeben. Also nimmt man ein Stück durchsichtiges Papier und zeichnet die Linien nach. Dann wird das Transparentpapier gewendet, so daß sich die gezeichnete Figurenhälfte nun auf der anderen Seite befindet. Die Hälfte wird genau angelegt und noch einmal nachgezeichnet. So hat man die ganze Figur. Mit Blaupapier wird sie auf das Deko-Fix gepaust, ausgeschnitten und auf den Set geklebt.

Wenn für jedes Familienmitglied ein anderer selbstgemachter Set unter dem Weihnachtsbaum liegt, werden alle begeistert sein.

Vom ausgeschnittenen Motiv wird die Schutzschicht der Unterseite abgezogen, und die Figur klebt dann fast von allein.

Zum Kneten ist keiner zu klein

Kleine Behausungen und selbstgeformte Puppen, Tiere und Gegenstände kann man mit einfachen Mitteln selber herstellen.

Diese einfache Puppenstube macht allen Kindern zweimal Spaß: zuerst beim Basteln und dann beim Spielen. An Material braucht man dazu nur zwei Holzbretter, ein paar Nägel, einen Hammer, selbsttrocknende Knetmasse, bunte Plaka-Farben, Pinsel und Lack. Kleine Einrichtungsgegenstände aus rohem Holz und sogar die Blumentöpfe kann man kaufen und sie nach eigenem Geschmack anmalen.

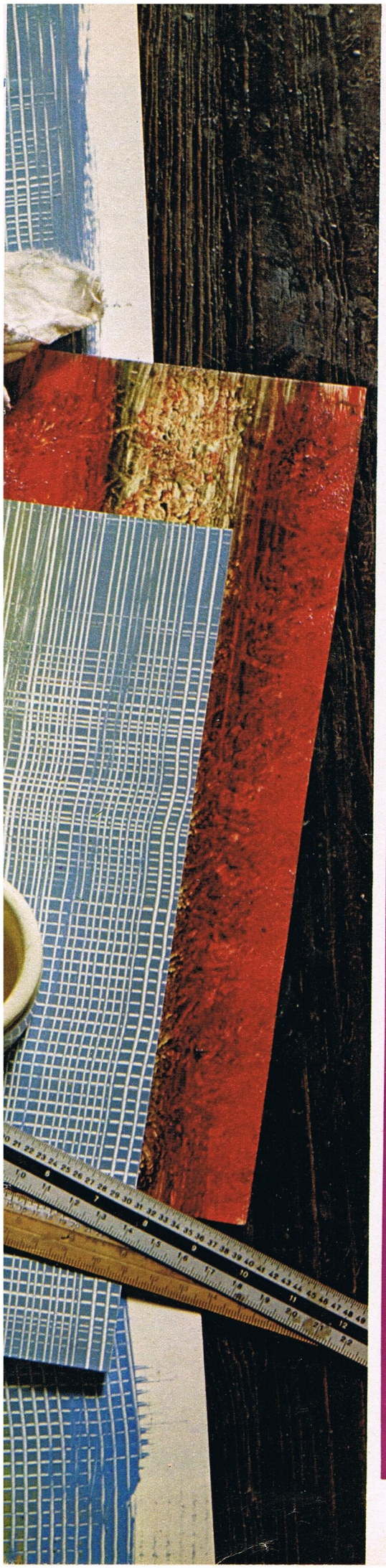
Einen Hirten mit Schafherde kann man aus Knetmasse formen. Und auch eine Hütte ist schnell gebaut: Man nimmt etwas Pappe, knickt sie und klebt Strohhalme darauf – schon ist ein Schafstall fertig.

Gemütliche Puppenstuben mit kleinen Bewohnern aus Knetmasse oder ein Schafstall mit Schäfer und Herde sind ganz leicht gebastelt. Groß und klein können dabei wunderbar zusammenarbeiten: Zum Kneten ist keiner zu klein, und größere Kinder oder auch Erwachsene übernehmen vielleicht die Raumgestaltung.

Stubenwand und Boden werden bühnenartig aus zwei Holzbrettern im rechten Winkel zusammengenagelt. An der Wand wird eine kleine Holzbank angebracht, und darüber ein Fenster gemalt. Kleine Einrichtungsgegenstände aus rohem Holz, die man selber anmalen kann, gibt es zu kaufen. Und aus Pappe und Stroh lassen sich sogar Dächer herstellen.

Mit selbsttrocknender Knetmasse werden einfache Menschen, Tiere und Gegenstände wie Tassen, Töpfe oder auch ein Ofen geformt und nach dem Trocknen mit Plaka-Farben bemalt. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Die kleinen Knetfiguren brauchen keine Wunderwerke zu sein. Mit bunter Farbe kann man noch vieles ausgleichen.



Schreibmappe – von A bis Z selbstgemacht

Wer dieses Geschenk zu Weihnachten bekommt, kann sehr stolz sein. Denn eine Schreibmappe wie diese ist eine kleine Kostbarkeit. Sie wird ganz und gar selbstgemacht, und dazu gehört schon einiges Geschick und viel Phantasie. Aber für diese schöne Arbeit lohnt sich jede Mühe.

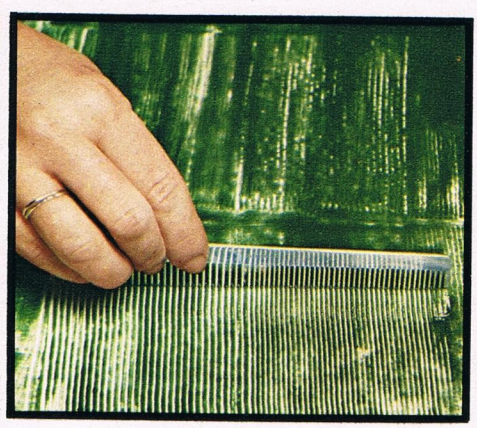
Wir benötigen folgendes Material: 4 dicke Pappen in der Größe des gewünschten Mappen-Formats; verschiedene Kleisterfarben aus der Drogerie; Klarlack und einen dicken Pinsel; Leder oder Leinen für Rücken und Ecken; ein Etikett aus dem Schreibwarenladen; einen Kamm; ein Lineal; einen Bleistift; Schere und Alleskleber.

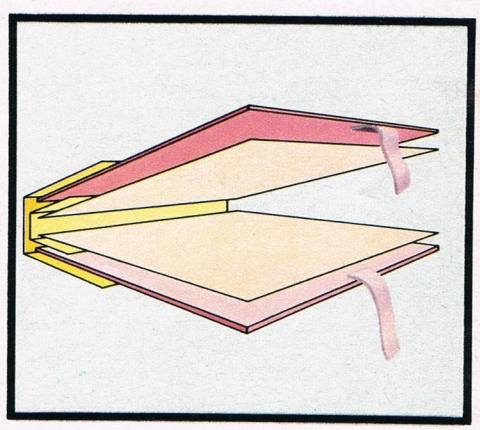
Zuerst werden die Mappenseiten gestaltet: Mit einem dicken Pinsel wird Kleisterfarbe auf je eine Seite der vier Pappen gestrichen. Besonders schön wirkt es, wenn man nach Art alter Buchbinderpapiere verschiedene Farben gleichzeitig verwendet und sie ineinander übergehen läßt. Solange die Farbe noch gut feucht ist, nimmt man einen Kamm oder ein ähnliches Werkzeug und zieht damit Furchen durch die Farbe. Das kann gleichmäßig geschehen oder in Schleifen, Wellen oder Kreuz- und Querlinien – ganz, wie es einem gefällt.

Man kann auch je zwei Pappen andere Farben geben als den übrigen. Dann läßt sich die Mappe beidseitig benutzen. Interessant kann es auch sein, wenn alle vier Pappen unterschiedlich behandelt werden.

Nach dem Trocknen wird die Farbe mit Klarlack geschützt – und wenn die Pappen dann wieder getrocknet sind, kann die Mappe zusammengesetzt werden. Wie es in der kleinen Zeichnung (unten) dargestellt ist, wird ein Leder- oder Leinenstreifen zwischen die beiden Außenpappen geklebt. Dabei sollten Rücken und Pappen mindestens 1½ cm übereinandergreifen, damit die Klebenaht stabil ist. Auf den gegenüberliegenden Pappenseiten werden schmale Bänder in die Mitte der langen Seite geklebt, mit denen die Mappe zugebunden werden kann.

Nun kommen von der Innenseite die beiden anderen Pappen dagegen, so daß Rücken und Bänder zwischen je zwei Pappen festsitzen. Zum Schluß klebt man Schutzecken, das Etikett – und, wenn man möchte, noch einen zusätzlichen Rücken auf.





Die Wirkung alter Buchbinderpapiere kann ganz leicht durch einen einfachen Kamm erzielt werden, mit dem man Strukturen in die noch feuchte Farbe zieht. Die Zeichnung rechts verdeutlicht den Aufbau der Schreibmappe.

FLEISSIGE KERZEN-MACHER AM WERK

Die einfachste Möglichkeit, Kerzen selber herzustellen, ist das Gießen in Kuchenformen. Man braucht dazu Kerzenwachsmischung aus Paraffin, Stearin und Kerzenwachskomposition 90, verschiedene Farbstoffe, Dochte, einen Topf, eine Kanne, ein flaches Blechtablett, kleine Blechdeckel, verschiedene Kuchenformen aus Blech, eine Stricknadel und Zeitungspapier.

1 Zuerst wird der Tisch mit Zeitungspapier ausgelegt, damit sich die Platte vom farbigen Wachs nicht verfärbt. Dann wird Wasser im Topf auf 50 bis 60 Grad erhitzt, Kerzenwachsmischung in die Kanne gegeben und ins heiße Wasser gestellt, damit das Wachs langsam schmilzt. Wenn es flüssig ist, kommt Farbstoff hinzu, und die Masse wird gut umgerührt. Je nach gewünschter Farbintensität wird eine halbe bis ganze Packung Farbstoff zugegeben.

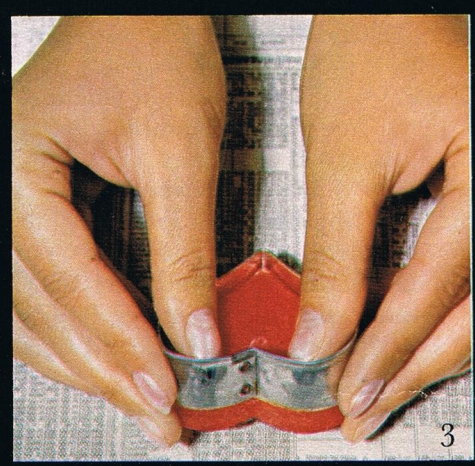
2 Nun wird eine Kuchenform auf einen der kleinen Blechdeckel gelegt und etwas von dem flüssigen Wachs in die Form gegossen – doch gerade nur so viel, daß der Boden bedeckt ist. Dann den Blechdeckel mitsamt der Form und Wachsinhalt in ein kaltes Wasserbad auf dem flachen Tablett legen. Dort muß die erste Wachsschicht erstarren, und erst danach wird die Kuchenform bis zum Rand mit Wachs aufgefüllt. Es kann gern ein »Berg« entstehen, denn beim Erkalten schrumpft die Masse beträchtlich ein.

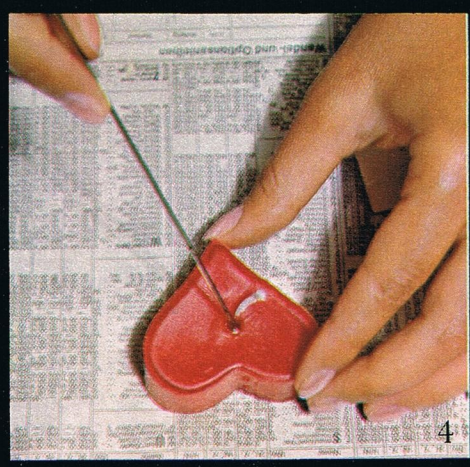
3 Wenn das Wachs ganz und gar erstarrt ist, wird die Kerze vorsichtig aus der Form gedrückt.

4 Mit einer heißen Stricknadel wird nun ein Loch in die Kerzenmitte bis zum Grund gebohrt und ein Docht durchgeschoben. – Nun ist das erste »Kerzenmacher-Werk« vollendet, und weiter geht's mit neuen Kuchenformen und Wachsfarben.

1

2


3


4

Viele hübsche Kerzen in verschiedenen Farben und Formen kann man ganz leicht selber herstellen.

Weihnachtsgrüße aus eigener Werkstatt

Wenn man besonders lieben Menschen ein frohes Weihnachtsfest wünschen möchte, kann man das auf nette Art mit selbstgedruckten Karten und Geschenkanhängern tun. Darüber freut sich jeder.

Das notwendige Werkzeug für einen Linoldruck kann man im Bastelgeschäft als Set kaufen. Darin sind enthalten: verschieden starke Schneidefedern mit Rundprofil; ein Konturenmesser; ein Halter, in den die Federn bei Gebrauch eingesetzt werden (Foto rechts oben); eine Kunststoff- oder Glasplatte zum Auswalzen der Farbe; eine Gummiwalze und Linoldruckfarbe in Schwarz (Foto rechts). Andere Farbtöne muß man zusätzlich kaufen. Außerdem braucht man noch Brennspiritus zum Reinigen von Druckplatte und Walze; saugfähiges Papier (vielleicht in verschiedenen Farben); Blaupapier und Zeitungspapier. Linoleum-Stük-

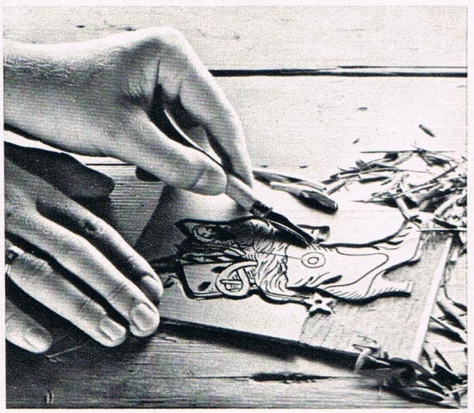
Diese seitenverkehrten Schablonen können als Originalvorlagen verwendet werden.

ke für die Druckvorlage bekommt man im Bastel- oder Teppichgeschäft.

Es macht Spaß, eigene Motive zu entwerfen. Wer sich jedoch für unsere Vorschläge entscheidet, legt ein Blaupapier auf das Linoleum und zieht nun die Umrisse des ausgewählten Motivs und alle darin enthaltenen schwarzen Linien nach. (Schwarze Flächen und Linien erscheinen später auf dem Papier weiß, und alle weißen schwarz).

Zuerst die Konturen mit dem scharfen Federmesser nachschneiden. Vorsicht, das kann leicht mal in den Finger gehen! Nun werden die Linien und großen Flächen mit entsprechend feinen oder groben Federn herausgeschabt. Wenn alle schwarzen Flächen ausgehoben sind, ist der Druckstock fertig. Jetzt kommt auf die Kunststoff- oder Glasplatte etwas Farbe. Mit der Walze wird sie so lange ausgerollt, bis das Gummi der Walze mit einer gleichmäßig dünnen Farbschicht bedeckt ist. Nun rollt man diese Farbe auf die Linoleum-Vorlage und wird feststellen, daß die nicht bearbeiteten Teile Farbe annehmen, die ausgehobenen dagegen ausgespart bleiben. Um zu kontrollieren, ob noch einige Stellen nachgeschnitten werden müssen, empfehlen sich einige Probedrucke auf angefeuchtetem Zeitungspapier. Es wird auf eine glatte Unterlage gelegt, der Druckstock, ohne zu wackeln, fest und gleichmäßig auf das Papier gedrückt und wieder abgenommen.

Wenn alles in Ordnung ist, kann auf dem bunten Papier munter drauflos gedruckt werden, denn jeder Linolschnitt läßt sich unbegrenzt benutzen.



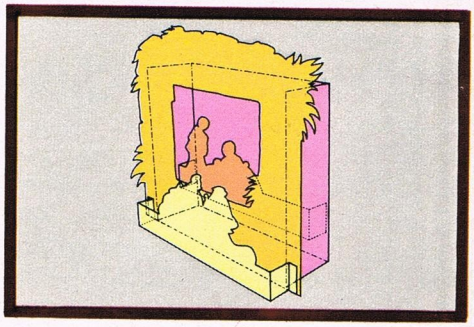
Mit den Schneidefedern werden die schwarzen Teile aus dem Linoleum gehoben.

Das Wunder von Bethlehem aus Pappe und Papier

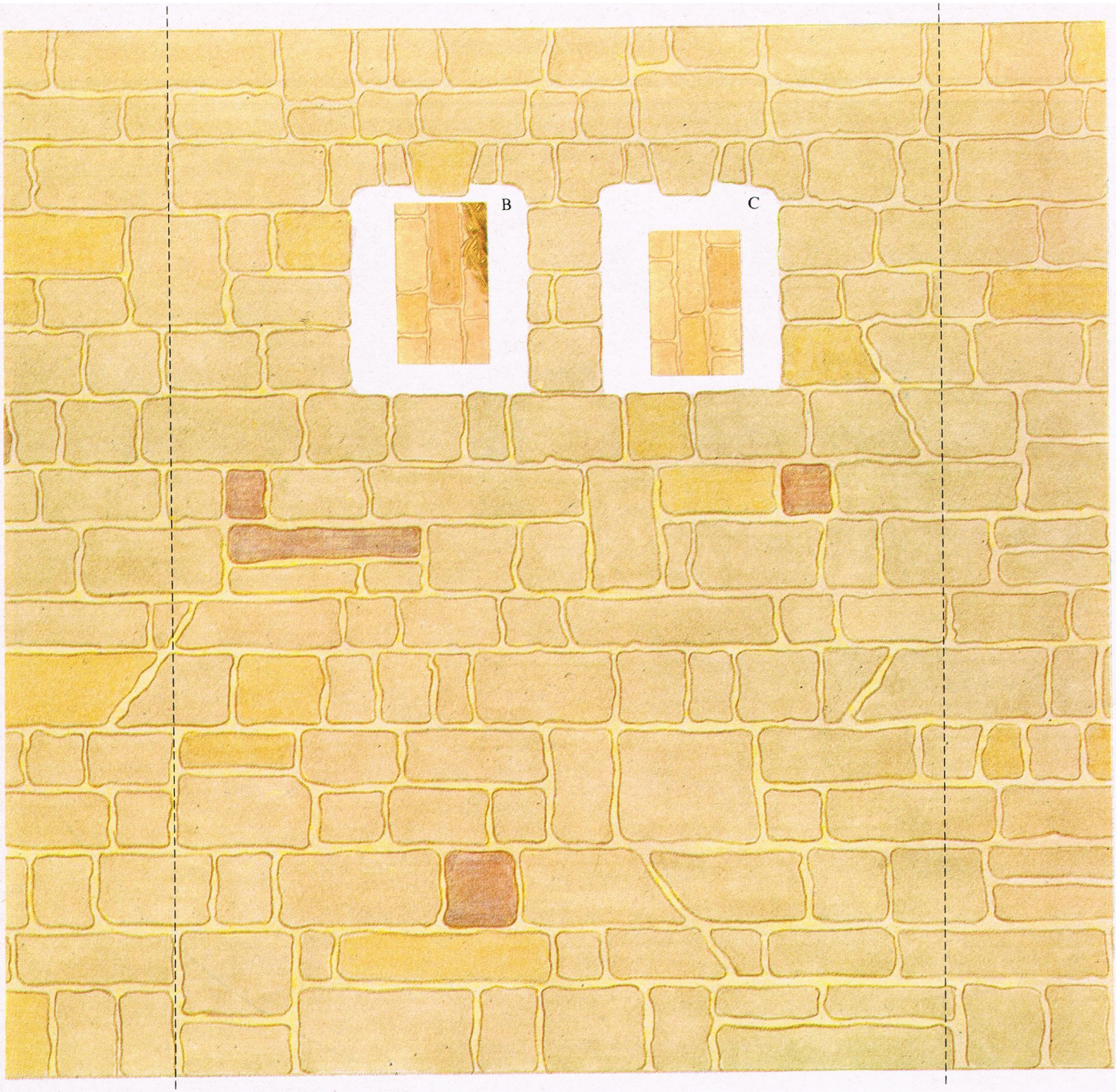
Wie in einem Theater kann man mit dieser Weihnachtskrippe das Geschehen von Bethlehem jedes Jahr aufs neue erleben. Ähnlich den Kulissen einer Bühne vermittelt diese Krippe durch ihren stufenweisen Aufbau dreidimensionale Wirkung.

Die einzelnen Krippenteile finden sich auf den Seiten 62/63: Die Vorderansicht mit Palmenblättern, die Mauerrückwand und die beiden Figurengruppen werden auf Fotokarton geklebt und dann ausgeschnitten. Nun klebt man hinter die Figuren am Fußende 16 mm hohe Pappstreifen. Für die Gruppe der Könige und Hirten muß der Streifen 20,5 cm lang sein und so hinterklebt werden, daß er rechts weit herausragt. Auf diesem Teil wird nun der in der Vorlage als A angegebene Papierstreifen dicht an die Gruppe herangerückt und festgeklebt. Hinter die Figurengruppe mit der Heiligen Familie kommt ebenfalls ein Pappstreifen, der 16 cm lang sein muß und an beiden Seiten gleichmäßig überstehen soll. Darauf kommen nun, eng an die Gruppe herangerückt, die beiden kleinen Mauerstreifen, in der Vorlage als B und C angegeben.

Nach der Konstruktionszeichnung (rechts) werden nun die Einzelteile zusammengesetzt: Zuerst die



Mauerrückwand an den schraffierten Linien nach vorn knicken. Dann die Pappstreifen der Figurengruppe »Heilige Familie« als Klebelaschen nach hinten klappen und sie nun – etwa 5 cm oberhalb des Fußendes – an



den Seitenwänden der Mauer festleimen. Die Theater-Vorderansicht mit der Rückseite nach oben auf den Tisch legen, die nach vorn gebogenen Seitenkanten der Mauerrückwand gut mit Leim bestreichen und von hinten an die Vorderansicht kleben. Nun befindet sich die Figurengruppe »Heilige Familie« in der Mitte des Bühnenraumes.

Nun die Hirten- und Königsgruppe vor das Theater setzen: Die Pappstreifen an beiden Seiten der Figuren nach

hinten knicken und an den Enden noch einmal nach vorn biegen. Es entstehen Klebelaschen, die am Fuß des Krippentheaters festgeleimt werden, nachdem die Gruppe zur Mitte hin gerade ausgerichtet ist.

Wer möchte, kann zum Schluß noch blaues Transparentpapier hinter die Fensteröffnungen der Rückwand und der Vorderansicht kleben. Dadurch entsteht die Wirkung eines leuchtenden Nachthimmels.

DAS CHRISTKIND

Die Nacht vor dem Heiligen Abend,
da liegen die Kinder im Traum.
Sie träumen von schönen Sachen
und von dem Weihnachtsbaum.

Und während sie schlafen und träumen,
wird es am Himmel klar,
und durch den Himmel fliegen
drei Engel wunderbar.

Sie tragen ein holdes Kindlein,
das ist der Heilge Christ.
Es ist so fromm und freundlich,
wie keins auf Erden ist.

Und wie es durch den Himmel
still über die Häuser fliegt,
schaut es in jedes Bettchen,
wo nur ein Kindlein liegt.

Es freut sich über alle,
die fromm und freundlich sind,
denn solche liebt von Herzen
das liebe Himmelskind.

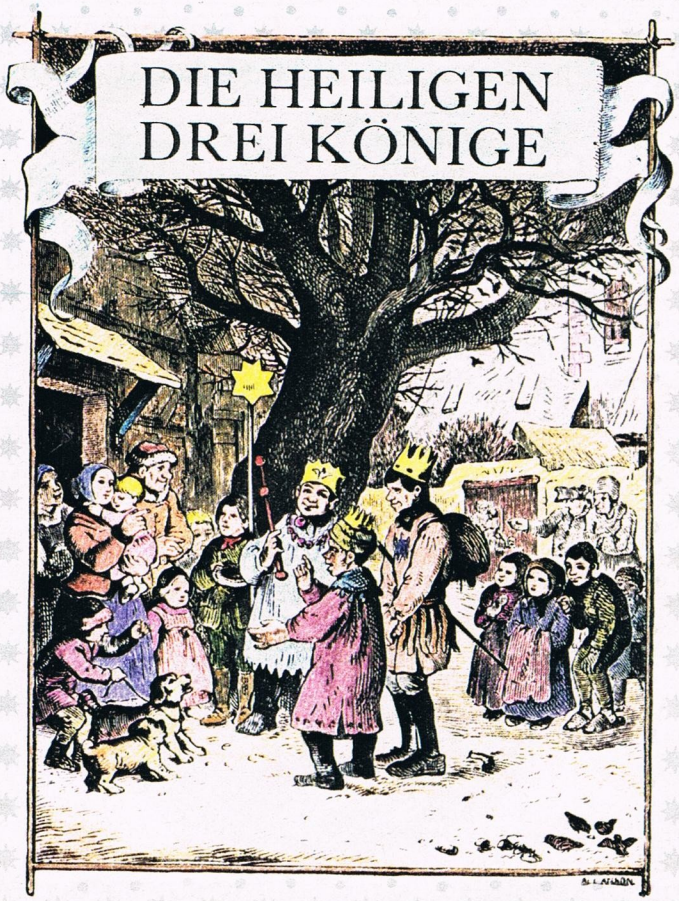
Heut schlafen noch die Kinder
und sehen es nur im Traum.
Doch morgen tanzen und springen
sie um den Weihnachtsbaum.

ROBERT REINICK

DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

Die heil'gen drei Kön'ge aus Morgenland,
sie frugen in jedem Städtchen:
»Wo geht der Weg nach Bethlehem,
ihr lieben Buben und Mädchen?«
Die Jungen und Alten, sie wußten es nicht,
die Könige zogen weiter,
sie folgten einem goldenen Stern,
der leuchtete lieblich und heiter.
Der Stern bleibt stehn über Josephs Haus,
da sind sie hineingegangen;
das Öchslein brüllte, das Kindlein schrie,
die heil'gen drei Könige sangen.

HEINRICH HEINE



O TANNENBAUM

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hocherfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

4. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter.

MELODIE: E. ANSCHÜTZ, 18. JAHRHUNDERT; TEXT: A. ZARNACK

Am Weihnachtsabend

Es begab sich aber zu der Zeit / Das ein Gebot von dem Keiser Augusto ausgieng / Das alle Welt geschetzt würde. Und diese Schatzung war die allererste / und geschach zur zeit / da Kyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng / das er sich schetzen liesse / ein jglicher in seine Stad.

Da machet sich auff auch Joseph / aus Galilea / aus der stad Nazareth / in das Jüdischeland / zur stad David / die da heisst Bethlehem / Darumb das er von dem Hause und geschlechte David war / Auff das er sich schetzen liesse mit Maria seinem vertraweten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kam die zeit / das sie geberen solte. Und sie gebar jren ersten Son / und wickelt jn in Windeln / und leget jn in eine Krippen / Denn sie hatten sonst keinen raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in der selbigen gegend auff dem felde / bey den Hirten / die hüteten des nachts jrer Herde. Und sihe / des Herrn Engel trat zu jnen / und die Klarheit des Herrn leuchtet umb sie / Und sie furchten sich seer. Und der Engel sprach zu jnen. Fürchtet euch nicht /

Albrecht Dürer war einer der bedeutendsten deutschen Künstler. Um 1500 schuf er eine Reihe von Holzschnitten, die noch heute ergreifend sind in ihrer tiefen Religiosität. Auf dem Bild links sind Maria und Joseph auf dem Weg nach Bethlehem dargestellt. Das kleine Bild oben nannte der Künstler »Die Madonna mit Joseph und fünf Engeln«.

Sihe / Ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck widerfaren wird / Denn Euch ist heute der Heiland geborn / welcher ist Christus der Herr / in der stad David. Und das habt zum Zeichen / Jr werdet finden das Kind in windeln gewickelt / und in einer Krippen ligen. Und als bald ward da bey dem Engel die menge der himelischen Herrscharen / die lobten Gott / und sprachen / Ehre sey Gott in der Höhe / Und Friede auff Erden / Und den Menschen ein Wolgefallen.

Und da die Engel von jnen gen Himel furen / sprachen die Hirten unternander / Lasst uns nu gehen gen Bethlehem / und die Geschicht sehen / die da geschehen ist / die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend / und funden beide Mariam und Joseph / dazu das Kind in der krippen ligen. Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das wort aus / welchs zu jnen von diesem Kind gesagt war. Und alle / fur die es kam / wunderten sich der Rede / die jnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese wort / und beweget sie in jrem hertzen. Und die Hirten kereten widerumb / preiseten und lobten Gott umb alles / das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn zu jnen gesagt war.

Das kleine Bild oben ist ein Holzschnitt aus dem Zyklus »Siebzehn Blätter aus dem Marienleben«, den Albrecht Dürer um 1504 schuf. Das große Bild auf der rechten Seite gehört in die »Kleine Holzschnitt-Passion«, die der Künstler im Jahre 1511 fertigstellte.

Aus: Martin Luther, Die gantze Heilige Schrifft. Deudsch 1546/Auffs new zugericht.

STILLE NACHT, HEILIGE NACHT

2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht;
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ der Retter ist da.

3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt.

TEXT: JOSEF MOHR/ MELODIE: FRANZ GRUBER

O DU FRÖHLICHE

2. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versühnen;
freue, freue dich, o Christenheit.

3. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre.
Freue, freue dich, o Christenheit!

TEXT UND MELODIE: JOHANNES DANIEL FALK

ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN

2. Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
ist Maria die reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren
und blieb ein reine Magd.

3. Das Blümlein so kleine
das duftet uns so süß;
mit seinem hellen Scheine
vertreibts die Finsternis:
wahr' Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

4. »O Jesu, bis zum Scheiden
aus diesem Jammertal
laß Dein Hilf uns geleiten
hin in den Freudensaal,
in Deines Vaters Reich,
da wir Dich ewig loben.
O Gott, uns das verleih.«

MELODIE: SPEIERISCHES GESANGBUCH KÖLN 1599; TEXT STROPHEN 1 UND 2:
BEI M. PRAETORIUS 1609, STROPHE 3 UND 4: BEI FRIEDRICH LAYRIZ 1844

WEIHNACHTEN

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!

JOSEPH VON EICHENDORFF

DIE HIRTEN HABEN ES ERLEBT

Die Engel, die haben gesungen,
daß wohl ein Wunder geschehn.
Da kamen die Hirten gesprungen
und haben es angesehn.

Die Hirten, die will es erbarmen,
wie elend das Kindlein sei.
Es ist eine Gschicht für die Armen.
Kein Reicher war nicht dabei.

LUDWIG THOMA

DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

Da kommen die drei König mit ihrem Stern
Sie krachen die Nüsse und essen den Kern.
Sie werfen die Schalen zum Fenster naus,
da kommen die Hühnlein und picken sie auf.

KINDERREIM

KASCHUBISCHES WEIHNACHTSLIED

Wärst du, Kindchen, im Kaschubenlande,
wärst du, Kindchen, doch bei uns geblieben!
Sieh, du hättest nicht auf Heu gelegen,
wärst auf Daunen weich gebettet worden.

Nimmer wärst du in den Stall gekommen,
dicht am Ofen stünde warm dein Bettchen,
der Herr Pfarrer käme selbst gelaufen,
dich und deine Mutter zu verehren.

Kindchen, wie wir dich gekleidet hätten!
Müßtest eine Schaffellmütze tragen,
blauen Mantel von kaschubischem Tuche,
pelzgefüttert und mit Bänderschleifen.

Hätten dir den eignen Gurt gegeben,
rote Schuhchen für die kleinen Füße,
fest und blank mit Nägelchen beschlagen,
Kindchen, wie wir dich gekleidet hätten!

Kindchen, wie wir dich gefüttert hätten!
Früh am Morgen weißes Brot mit Honig,
frische Butter, wunderweiches Schmorfleisch,
mittags Gerstengrütze, gelbe Tunke,

Gänsefleisch und Kuttelfleck mit Ingwer,
fette Wurst und goldnen Eierkuchen,
Krug um Krug das starke Bier aus Putzig.
Kindchen, wie wir dich gefüttert hätten!

Und wie wir das Herz dir schenken wollten!
Sieh, wir wären alle fromm geworden,
alle Knie würden sich dir beugen,
alle Füße Himmelwege gehen.

Niemals würde eine Scheune brennen,
sonntags nie ein trunkner Schädel bluten –
wärst du, Kindchen, im Kaschubenlande,
wärst du, Kindchen, doch bei uns geblieben!

WERNER BERGENGRUEN

Aus: „Figur und Schatten", Verlag die Arche, Zürich

ER TRÄGT EINE ARMBANDUHR

EINE GESCHICHTE VON MANFRED HAUSMANN

MARTINS SCHÖNSTES Weihnachtsgeschenk ist eine kleine Armbanduhr, die Viola für ihn gemacht hat. Sie besteht aus einer bezifferten Pappscheibe mit aufgemalten Zeigern und aus einem schwarzen Samtband, das mit zwei Druckknöpfen geschlossen werden kann. Eigentlich war sie nur als Zugabe gedacht, aber Martin liebt sie über alles. Die sonstigen Geschenke bedeuten ihm so gut wie nichts daneben. Jedem, der zu Besuch kommt, hält er voller Stolz sein Handgelenk mit der Uhr entgegen und jeder bewundert sie nach Gebühr. Aber am dritten Tag betritt Frau Ihlpohl mit ihrem Töchterchen Rita die Weihnachtsstube. Der Vater legt das Buch, in dem er gerade liest, beiseite und macht gute Miene zum bösen Spiel: »Sieh da, Frau Ihlpohl!«

»Hm«, sagt Rita durch die Nase, wie Martin ihr seine Pappuhr zeigt. Dann zieht sie die linke Hand aus ihrem Muff, wirft einen Blick auf die kostbare Uhr, die mit einem geflochtenen weißen Lederriemen und einer silbernen Schnalle an ihrem Gelenk befestigt ist, hebt, nachdem sie die Hand wieder in den Muff geschoben hat, die Schultern hoch und wendet ihren Kopf hin und her: »Wieviel Uhr ist es denn bei dir?« Sie kann den Mund kaum öffnen vor Verachtung.

Die Zeiger von Martins Uhr stehen, wie seit drei Tagen, auf fünf Minuten nach drei.
»Hm. Bei Leuten mit einer richtigen Uhr ist es jetzt halb sechs.«
Martin sieht sich nach dem Vater um, der mit Frau Ihlpohl am Gabentisch der Kinder steht.
»Stell doch deine Uhr mal richtig!« höhnt Rita. »Los, stell sie doch mal richtig! Du kannst doch nicht mit einer falsch gehenden Uhr herumlaufen.«
»Ne, zum Stellen is meine Uhr weiter nich«, sagt Martin leise und sieht sich wieder nach dem Vater um.
»Hm, schöne Uhr. Geht ja gar nicht! Hm.«
»Das ist eine ganz schöne Uhr. Hat Vio selbst gemacht.«
»Schöne Uhr, schöne Uhr! Geht ja gar nicht!«

Endlich wendet sich der Vater Martin zu. »Entschuldigen Sie, Frau Ihlpohl, aber ich muß hier eben mal etwas zu retten versuchen. – Weißt du, Martin . . . Komm mal her, Martin! Weißt du, es gibt zwei Arten von Uhren. Die einen sind die wunderbaren und die anderen die schrecklichen. Deine Uhr gehört glücklicherweise zu den wunderbaren. Auf ihr ist es fünf Minuten nach drei. Wenn ich mir wünschen dürfte, wieviel Uhr es immer sein sollte, wüßte ich keine bessere Zeit als fünf Minuten nach drei. Dann ist die Schule schon vorüber, man hat schon zu Mittag gegessen, die Schularbeiten – hm – sind auch erledigt, und nun liegt der Nachmittag vor einem mit allen Spielen und Abenteuern und Herrlichkeiten. Man braucht noch nicht an das Zubettgehen zu denken. Das Leben ist so schön wie niemals sonst. Man hat keine Sorgen und nichts. Es ist die Zeit der Freiheit und des Glücks. Fünf Minuten nach drei. Und gerade diese Stunde zeigt deine Uhr an, Was willst du mehr?«

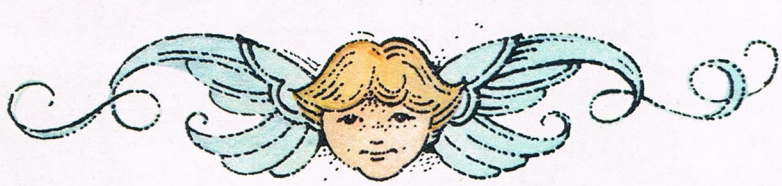
»Ja, aber Rita sagt, sie gingte ja nich.«

»Aber Martin, Junge, das ist ja gerade das Allerbeste an ihr. Die Uhren, die gehen, das sind ja die schrecklichsten Uhren, die es gibt. Weißt du, was ein Tyrann ist?«

»Irgend so ein Böser.«

»Ein Tyrann ist ein Mann, der allen anderen Menschen seinen Willen aufzwingt. Sie dürfen nicht mehr tun und lassen, die anderen, was ihnen behagt, sondern müssen sich in allem und jedem nach den Wünschen des Tyrannen richten. Siehst du, so ein Tyrann ist eine Uhr, die geht. ›Was‹, sagt sie, ›du möchtest gern noch ein bißchen schlafen? Das gibt es nicht. Aufstehen! Es ist sieben Uhr! – Was, du möchtest gern noch ein bißchen spielen, das gibt es nicht. Tornister packen! Du mußt in die Schule. Es geht auf neun. – Was, du möchtest gern noch ein bißchen mit deinen Freunden im Schiffgraben herumwaten? Das gibt es nicht. Mach, daß du nach Hause kommst! Es ist Mittagessenszeit.‹ – Und so reiht sich eins ans andere, den ganzen Tag, bis zum Abend. Mit den Erwachsenen springt die Uhr noch erbarmungsloser um. Jede Arbeit und jedes Vergnügen hat sich genauestens, bis auf die Minute, ja manchmal sogar bis auf die Sekunde, nach der Uhr zu richten. Seit die Uhr erfunden worden ist, die richtiggehende Uhr, gibt es keine freien Menschen mehr, sondern nur noch Sklaven. Vielleicht verstehst du meine Worte noch nicht. Aber du wirst ihre schlimme Wahrheit schon bald erfahren. Hör zu, Martin! Die Uhr hat alle unter ihre Gewalt gezwungen, die Armen wie die Reichen, die Arbeiter wie die Könige, alle, alle. Von den höchsten Stellen der Städte, oben von den Kirchtürmen, blicken die Uhren drohend über die Häuser und über die Straßen hin, bei Tag und bei Nacht. Dort, wo die meisten Menschen vorübergehen, an den Straßenkreuzungen und auf den Plätzen, stehen sie auf Wache. Sie haben sich in den Arbeitsräumen und Kontoren, in den Wohnzimmern und Schlafstuben eingenistet, sie sind sogar in die Hosen- und Westentaschen der Männer und in die Handtäschchen der Frauen gekrochen, ja, sie ringeln sich vollends wie Schlangen um die Handgelenke von jung und alt, damit sie die Menschen noch besser hetzen und quälen können. Martin, Martin, sei froh, daß du keine von den schrecklichen Uhren besitzest! Viola hat schon gewußt, was sie tat, als sie dir keine richtiggehende, sondern diese wunderbare schenkte. Ich wäre froh, wenn ich auch so eine hätte. Alle Menschen wären froher und glücklicher, viel glücklicher, wenn es nur solche Uhren gäbe wie deine. Wer eine Uhr besitzt, auf der es immer fünf Minuten nach drei ist, kann spielen und frei sein. Und nur, wer spielen und frei sein kann, ist ein Mensch. Die anderen sind Sklaven und dumpfe Tiere, nein, in gewisser Beziehung weniger als Tiere. Glaube mir's, Martin! Glaub mir's wirklich!«

»Jaha?« sagt Martin. Er spricht das Wort ein wenig fragend aus, mit einer kleinen, ungläubigen Hebung am Schluß. Dann öffnet er langsam die Druckknöpfe des Armbands und legt die Pappuhr auf den Gabentisch, zwischen das Zentimetermaß und den Kompaß, ganz vorsichtig. Und dann sieht er den Vater mit seinen großen Augen an. Er versucht zu lächeln, aber die Augen füllen sich unaufhaltsam mit Tränen.



Aus: Martin, Bertelsmann Jugendbuch Verlag, Gütersloh

Tannenbaums Schicksal

Gar fern am stillen Waldessaum
Da steht ein junger Tannenbaum,
Der Wind streicht durch sein grünes Kleid
Wie lange wird ihm doch die Zeit!

Da plötzlich kam zum grünen Tann
Mit blanker Axt ein finst'rer Mann,
Der schlägt die zarte Tanne um,
Sagt nicht wohin und nicht warum.

Der hat sie auf dem Schlitten sacht
Zum Christmarkt in die Stadt gebracht,
Wo bunt die Leut des Weges wandeln,
Ein reicher Herr tat sie erhandeln.

Und als der Heilige Abend war,
Da jubelt laut die kleine Schar,
Da strahlt der Christbaum hell von Kerzen,
Voll Spielzeug und voll Zuckerherzen.

Das Zuckerzeug war bald verzehrt,
Da ward der Christbaum abgeleert,
Wehmütig steh'n herum die Kleinen:
Auf's Jahr erst gibt es wieder einen.

Drei Tage nach dem heil'gen Christ,
Da lag er draußen auf dem Mist,
Der Wind strich durch sein grünes Kleid,
Dahin – ist alle Herrlichkeit.

INHALT

Lieder

Es ist für uns eine Zeit angekommen 9
Vom Himmel hoch da komm ich her 11
Es kommt ein Schiff geladen 12
Als ich bei meinen Schafen wacht 13
In dulci jubilo 19
O Tannenbaum 66
Stille Nacht, heilige Nacht 72
O du fröhliche 73
Es ist ein Ros' entsprungen 74

Geschichten

Der Weg übers Eis
(Hermann Gerstner) 5
Der Makkaronifresser
(Gudrun Pausewang) 16
Der Weihnachtsbaum
(Richard Hughes) 21
Die Weihnachtsgeschichte
(Lucas 2, Vers. 1–20) 68
Er trägt eine Armbanduhr
(Manfred Hausmann) 78
Tannenbaums Schicksal
(Bildergeschichte) 81

Gedichte

Knecht Ruprecht *(Theodor Storm)* 8
An den Weihnachtsmann
(Heinrich Seidel) 14
Wenn es Winter wird
(Christian Morgenstern) 22
Das Christkind *(Robert Reinick)* 64
Die heiligen drei Könige
(Heinrich Heine) 65
Weihnachten
(Joseph von Eichendorff) 75
Die Hirten haben es erlebt
(Ludwig Thoma) 76
Die Könige kommen
(Kinderreim) 76
Kaschubisches Weihnachtslied
(Werner Bergengruen) 77

Bastelteil

Holztierpuzzle zum Selbermachen
Beim guten Hirten ist Platz für viele Tiere 23
Bilder, Figuren und Sterne aus Stroh
Mit sanftem Schimmer schmückt Stroh jedes Zimmer 26
Lichttürme aus Goldfolie
Strahlende Sternenkleider für Weihnachtskerzen 30
Kinderfaltbuch mit Bastelvorlage
Ein Buch mit »eigener Geschichte« 32
Weihnachts-Hampelmann
Knecht Ruprecht kommt mit vielen Sachen, die allen Kindern Freude machen 35
Christbaumschmuck aus der beigelegten Metallfolie
Stanniolsterne strahlen in der Stillen Nacht 38
Weihnachts-Transparent mit Bastelbogen
Leuchtender Weihnachtsschmuck für Kerzen und Fenster 42
Immergrüne Kränze und Sträuße
Bunte Blumen blühen auch in der Weihnachtszeit 45
Nähen mit kostbaren Stoffen
Ein Weihnachtsengel für Generationen 47
Weihnachtliche Handarbeiten
Stich für Stich rückt Weihnachten näher 50
Schneiden und kleben nach Vorlage
Sets basteln – kinderleicht 52
Puppenstuben mit Knetfiguren
Zum Kneten ist keiner zu klein 54
Buchbinde-Arbeit
Schreibmappe – von A bis Z selbstgemacht 56
Weihnachtskerzen aus Kuchenformen
Fleißige Kerzenmacher am Werk 58
Linoldruck
Weihnachtsgrüße aus eigener Werkstatt 59
Krippentheater
Das Wunder von Bethlehem aus Pappe und Papier 61

© by Orbis GmbH. © 1977 Tchibo Frisch-Röst-Kaffee AG, Hamburg.

Redaktion: Gisela Schaumann-Dunkhase *Gestaltung:* Welfhard Kraiker *Illustrationen:* Gerlind Bruhn, Franziska Rosentreter *Zeichnungen:* Matthias Hoog *Bastelarbeiten:* Angelika de Vries, Gerda Freytag *Fotos:* Achim Daimling-Ostrinsky *Druck:* Belser, Stuttgart.

Alle Bastelvorschläge stehen unter Urheberschutz.

Das Gemälde von Seite 3 ist entnommen aus: Larsson, Fünfzig Gemälde, Langewiesche Verlag, Königstein.